

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

abgedruckt werden die Nachrichten
und für Sonntagszeitung die Parteienmitteilungen.
— Artikel vertragen
gewissensfrei — Ausgabe Nr. 62.

Zeitungsausgabe: Auer Tageblatt Anzeiger für das Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postamt-Nr.: Aue 1000

Nr. 62

Sonntag, den 13. März 1932

27. Jahrgang

„Hindenburg muß siegen, weil Deutschland leben muß!“

Machtvolle Kundgebung für Hindenburg in der Reichshauptstadt — Der Kanzler spricht unter dem Jubel von Zehntausenden für die Wiederwahl des Reichspräsidenten

Berlin, 11. März. Der Sportpalast, in dem heute nachmittag die große Kundgebung des Hindenburg-Komitees stattfand, war schon gegen 7.30 Uhr fast auf den letzten Platz gefüllt. Grünschmuck und Tannenguirlanden zierten das Haus, und hinter dem Podium war ein gewaltiges, eindrucksvolles Bild des Reichspräsidenten aufgerichtet. —

Um kurz vor 8 Uhr Reichskanzler Dr. Brüning erschien, wurde er mit lebhaftem Beifall begrüßt. Schon vor Beginn der feierlichen Veranstaltung, der Musikkoräte und Sichtbilder mit Ansprachen Hindenburgs vorangegangenen Beispielen, war der letzte Sitzplatz vergriffen und große Massen von Zuhörern standen auf jedem freien Platzchen in dem großen Raum dichtgedrängt. Die Aufmerksamkeit und das Interesse der Zehntausende war auf den Höhepunkt gestiegen, als der erste Redner, Landrat Gereke, zu sprechen begann.

Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Vereinigung Hindenburg-Komitees, Landrat a. D. Dr. Gereke, wandte sich zunächst gegen die Unwahrheit, wenn es immer dargestellt werde, als sei Hindenburg der Kandidat einer Partei oder der Exponent eines Systems und erklärte sozialistische und kommunistische Partei, dass der Wahlkampf vom Hindenburg-Komitee nicht zur Zeit der Kriegs- und Friedensverhandlungen geführt worden sei. Der Redner ging dann auf die Behauptungen der Opposition ein, Hindenburg sei der Kandidat der Kriegsbürokratie, der Landesbeamten und vaterlosen Gelehrten, wie dies in einem nationalsozialistischen Flugblatt behauptet worden sei. Dabei hätten gerade diese Kreise, erklärte er, ihn wieder auf den Schild gehoben, wenn er nur ihren parteipolitischen Forderungen gefügt gewesen wäre. Dr. Gereke ging dann auf das Wort „Wahlkampf gegen das System“ ein. Innerpolitische Entscheidungen würden nicht ausgefochten bei einer Reichspräsidentenwahl, sondern bei den Parlamentswahlen und bei der Reichspräsidentenwahl kommen es nicht darauf an, Parteigegenseiten auszutragen, sondern zu überbrücken durch die Wahl eines Mannes, der die beste Gewähr für die Einigung und der geschlossene Einsatz der Nation nach außen sei.

Von starkem Beifall umjubelt trat

der Reichskanzler

an das Sprechpult. Gestrafft die Gestalt und mit der Gedärme der Sammlung, die ihn als Redner charakterisiert, begann er seine scharf prononzierten und von verhaltener Leidenschaft gezeigten Worte.

Minutenlanger, nicht enden wollender Beifall, Rufe und Lieder schallten vom Redner. Alle Zuhörer hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Die Kapelle, die vor Beginn und zwischen den einzelnen Reden flotte Märsche vorgetragen hatte, spielte das Deutschtändliche.

Der Reichskanzler Dr. Brüning führte folgendes aus: Wie stehen in einer Stunde von geschichtlicher Bedeutung. Alles hätte dazu führen müssen, dass sich Parteien, die einen Sinn für Verantwortung besitzen, für eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag zur parlamentarischen Erledigung der Frage der Reichspräsidentenwahl zusammengefunden hätten. Denn es ist nicht zu verantworten, in diesem Augenblick das deutsche Volk in einem Kampf ohne Gleichen, in eine Freiheit aufzulösen, was zusammengehört in der Not des Vaterlandes, hineinzutreiben. (Beifall.) Es wäre es in diesem Augenblick höchster ansehenpolitischer, wirtschaftlicher und finanzpolitischer Schwierigkeiten notwendig gewesen, dass deutsche Volk zu einer Einheit zusammenzuschließen und nach außen hin zu dokumentieren, dass das deutsche Volk in einer Schließfahrt von größter Bedeutung endlich einmal nach außen hin beweisen will, dass es sich zu einer großen Verbindlichkeit zusammenfinden kann. (Beifall.) Alles ist aus der Erkenntnis des gefährlichen Augenblicks versucht worden, um zu diesem Ergebnis zu kommen.

Es ist unerhört, wenn man sagt, die Dinge so dargestellt, als ob der Herr Reichspräsident ein Parteidiktat geworden sei.

Als ob irgendetwas unversucht gelassen worden wäre, um für den Herrn Reichspräsidenten eine Einheitsfront auf breiterem Wege zu schaffen.

Im Anschlag hierzu kam der Reichskanzler auf die hierhin glegenden Handlungen in den Bereich Schaukunst Ge-

bantlungen zu sprechen. Er hat besonders hervor, dass die Verhandlungen, die mit den Rechtsparteien stattgefunden hätten, nicht ins Blinde hineingingen, sondern dass lange vorher Fühlungsnahmen stattgefunden hätten, die den Gläubern und die Zuversicht hätten geben können, dass die Parteien der Rechten in ihren Führern zu solchen Entschlüsse bereit gewesen wären. Aber vom ersten Augenblick an, so fuhr der Kanzler fort, wo die offiziellen Verhandlungen begannen, war klar zu erkennen, dass ein taktisches Spiel der beiden Rechtsparteien gegeneinander eingesetzt, das an sich mit der Reichspräsidentenwahl nichts zu tun hatte, sondern das aus einseitigen parteipolitischen Momenten geboren war. So war eine Einigung nicht zu erwarten. — Ich möchte hier klar aussprechen, wie ich es schon an anderer Stelle getan habe:

Meine Person ist kein Hindernis gewesen, dass sich die Rechtsparteien zu dem Feldmarschall bekennen konnten. Ich habe dem Herrn Reichspräsidenten wiederholt meine Demission angeboten.

Der Herr Reichspräsident hat sich entschlossen, getreu seinem Charakter und seiner historischen Mission, sich nicht auf parteipolitische Bedingungen einzulassen. (Sturmischer Beifall.) Aber er hat es gesetzt — und ich als verantwortlicher Reichskanzler habe dem zugestimmt — dass ohne Verhandlungen mit den Rechtsparteien geführt wird, um zu einer Klärung der Situation zu kommen. Heute spreche ich ja nichts Neues aus, wenn ich sage, dass in diesen 14 Tagen der Verhandlungen es sich herausgestellt hat, dass nicht einmal diese Parteien sich über irgend einen Punkt des Regierungskommandos beigebracht haben. (Hört! Hört!) Es ist von großer Bedeutung, dass innen und immer auszusprechen,

wie im Lande mit einer Flut von Lügen und Verleumdungen gegen die verehrungswürdige Gestalt des Herrn Reichspräsidenten gerade in Bezug auf diese Dinge gearbeitet wird.

Es gibt keine einheitliche Front auf der Rechten, das System der Parteidiktatur ist noch nie so stark gewesen, wie auf dieser Seite in diesen Tagen. (Sturmischer Beifall.) — Der Reichskanzler kam dann auf die Worte seines Vorredners zurück, dass es für eine Verständlichkeit von monumentaler geschichtlicher Bedeutung wie die des Herrn Reichspräsidenten ausgeschlossen sei, für jetzt und für alle Seiten sein Amt entgegenzunehmen auf Grund politischer Bedingungen und fuhr dann fort: Der Reichspräsident würde sich selbst unter

werden und der Verfassung. Alles, was gesagt worden ist im Lande, ist in den letzten 14 Tagen entlarvt worden und liegt dokumentarisch fest. Deshalb geht man dazu über, jetzt im Lande mit anderen Argumenten gegen die Wiederwahl zu arbeiten.

Zu dem Argument, dass der Herr Reichspräsident alle Notverordnungen der vergangenen zwei Jahre erlassen hat, sagte der Kanzler: Wer wie ich es miterlebt hat, wie der Herr Reichspräsident diese Notverordnungen unterschrieben hat, der ist in der Lage zu sagen, wie schwer es für ihn gewesen ist, allen diesen Opfern seine Zustimmung zu geben. Aber wenn der Herr Reichspräsident diesen Weg nicht gegangen wäre, dann würde er nicht das deutsche Volk in diesen kritischen Tagen nach dem Ende des Krieges so weit geführt haben, auf einem Weg, der zwei Jahre lang fast jeden Tag hart am Grunde vorbeigegangen ist, wo ein falscher Schritt das mühsam aufgerichtete Gebäude wieder hätte zum Einsturz bringen können, auf einem Weg, der hart und heilig ist wie jeder, der in der Geschichte zu einem Erfolg geführt hat, der hart und heilig sein musste, um dahin zu kommen, wohin wir alle kommen wollten:

Zu einer außenpolitischen Situation, die und die Bahn frei macht zu einer endgültigen Gleichberechtigung des deutschen Volkes mit anderen Völkern. (Sturmischer Beifall.)

Wenn man jetzt dazu übergeht, immer und immer wieder dem Volk das Wort vom Kampf gegen das System einzuhämmern, dann muss ich gegenüber diesen Dingen das Eine aussprechen: Je länger der Wahlkampf dauert, desto widerwärtiger wird er von der anderen Seite geführt, desto dankbarer wird der Reichspräsident von der Opposition wegen der Notverordnungen angegriffen werden, mit dem Schlagwort: Kampf gegen das System, so sollte man uns endlich einmal sagen, wie man sich zu der Frage stellt: „Stabile Währung oder Inflation?“ Darauf hat man bis heute noch keine klare Antwort gegeben.

Wenn man alles, was man in diesen Tagen und in den vergangenen Monaten verschiedenen Schichten des Volkes verprochen hat, halten würde, hätte man in 14 Tagen die Inflation in Deutschland. Man erklärt, man will ein Programm, man will nur die Macht haben. Aber

unter der Hand geht man hin, und in Arbeiterversammlungen verspricht man den Arbeitern die

Hedera am jährl. die jugendliche Jugend unter Studienburg.

schönste und beste Zukunft, um nochmals in verschlossenen Räumen ausschließlich vor Führer der Industrie zu sprechen.

Man spricht von der Notwendigkeit einer umfassenden Entwicklung im deutschen Osten. Aber in gewissen Kreisen sagt man ebenso verschämt wie bestreitend, daß man ein solches Programm nicht im Handumdrehen durchführen könne.

Der Reichskanzler fuhr fort: Wenn Hindenburg wäre der ganze deutsche Armee nicht erst im Jahre 1916 gewesen wäre, dann hätte voraussichtlich die Geschichte des deutschen Volkes ganz anders ausgesehen; dann brauchten voraussichtlich viele Dinge, die in den vergangenen Jahren geschehen sind, nicht geschehen zu sein. (Beifall.) Bei den Angriffen, die gegen den Reichspräsidenten in der Agitation von Mund zu Mund wegen seines hohen Alters erhoben werden. Ich kann alle Argumente vertragen. Aber dieses Argument gerade der Jugend vorgesehen,

ist ein Verbrechen an der heranwachsenden Jugend, eine Erschütterung der Autorität, die ihre Wirkung noch lange Zeit später ausüben wird. Das zeugt von einer Gefinnung, mit der es für immer kein Patrioten mehr geben wird. (Beifall.) Ich möchte den Menschen finden, der in der gleichen Weise in der Lage ist, die Dinge scharf und schnell zu durchschauen und ihnen in wenigen Sätzen eine klassische Formulierung zu geben, wie Reichspräsident von Hindenburg. — Nicht diejenigen, die immer und immer wieder mit neuen Vorschlägen und wechselnden Plänen und mit tödlichen Worten sich hinstellen können vor die Massen, denen es schlecht geht und die sie faszinieren können, sind wirkliche Führer, sondern nur die von Gott gefandene Männer, wie der Reichspräsident, der in tiefer Gottesfurcht, in seiner Demut vor Gott, in allen entscheidenden Stunden in und nach dem Kriege den Mut hatte, durchzuhalten und die richtigen aber schweren Entschlüsse zu treffen. (Beifall.) Schweigen sollten die Menschen, die nicht in der Lage sind, dieses Gottesvertrauen, diese klare Entschlussfähigkeit und diese Demut der Gefinnung aufzubringen.

Schweigen und verstummen sollte die Kritik an diesem Manne deswegen, weil es schon eine Schande für das deutsche Volk gegen die Geschichte sein wird, daß überhaupt solche Angriffe gegen den Reichspräsidenten gerichtet werden. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Ich appelliere in dieser Stunde an die deutschen Frauen und Mütter, daß sie keine Entehrung des deutschen Volkes dadurch zulassen, daß einem Manne, wie dem Reichspräsidenten, die Treue nicht gehalten wird, und daß sie ihre Kinder nicht in dem Glauben an eine monumentale historische Größe erziehen. (Beifall.) Ich richte an Sie alle die instinktive Bitte, die leiste Kraft und Energie einzusegen, daß der 13. März für den Reichspräsidenten zu einem entscheidenden Siege wird, der auch ein entscheidender Sieg für Deutschland sein wird. Und ich schließe damit, daß ich sage: Hindenburg muß siegen, weil Deutschland leben muß!

Nach dem Kanzler sprach

Graf Westarp

der u. a. ausführte: Deutschlands Kredit und Währung hängt an einem dünnen, aufs äußerste angespannten Faden. Jede außenpolitische Erschütterung kan ihn zum Berreichen bringen. Nur mit großem Einsatz, nur mit der Bereitschaft auch zu neuen Opfern kann der Kampf dieses Sommers gewonnen werden. Das ist die Stunde, in der ein neuer Reichspräsident gewählt werden muß. Das Ausland beobachtet mit Wohl- und Schadenfreude die Bilder, die der Reichstag in seiner letzten Tagung bot. Geht dieses Spiel noch vier Wochen weiter, weil übermorgen nicht durch Hindenburgs Wahl die endgültige Entscheidung fällt, so wird ein Schaden angerichtet werden, den so leicht kein Kanzler wieder einbringen kann. Kommt es dann jetzt oder am 10. April zur Wahl eines auf dem radikalsten Flügel rechts oder links stehenden Präsidenten, so würde ein solcher sich ohne schwere Wirren nicht durchsetzen können. Durch den Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg können wir dieses Schicksal wenden.

Ohne Hindenburg führt die Präsidentenwahl zum parteipolitischen Machtkampf aller gegen alle, zur Zerrissenheit und zum Chaos; mit ihm zu Kraft und Egalität.

Der Herr Reichspräsident ist heute genau zwei Monate älter als in den Tagen, in denen die damalige Harzburger Front bereit war, ihn zu wählen, wenn er ihre Bedingungen annähme. Er könnte Zeugnis ablegen für die Arbeitsfähigkeit, für die Frische und Selbständigkeit seiner Entschlüsse und Neuerungen. Gerade den großen politischen Gedanken und Entschluß, bei seiner Wiederwahl die Übereinstimmtheit und Unabhängigkeit des Staatsoberhauptes zu wahren, hat der Herr Reichspräsident sehr selbstständig gegen starke Widerstände als eigenen Willen festgehalten.

Die beiden Gruppen, in welche die Harzburger Front zerfallen ist, stellen die Ablednung der Wiederwahl Hindenburgs unter die Parole: „Kampf gegen das System“. Sie entspricht der Stimmung einer radikalen Vergewaltigung, die keinen anderen politischen Gedanken lassen kann, als den, es müßte alles anders werden, wenn nur das sozialdemokratische Parteibuch durch das nationalsozialistische ersetzt wird. Tannenberg ruft nicht allein die Erinnerung an die Größe des Weltkrieges wach. Dort hat der Heerführer des Weltkrieges und Reichspräsident mit dem ganzen Gewicht seiner Berliner Zeugnis dafür abgelegt, daß das deutsche Volk einmütig die Anklage zurückweise, daß es schuld an diesem allergroßten aller Kriege sei. — Keinen Herzens sind wir zur Verbündigung des Vaterlandes ausgezogen und mit keinen Händen hat das Vaterland das Schwert geführt. — Jetzt stehen wir im leichten Angriff auf die Schuldfrage und ihre Folgen. In ihn stellen wir die Präsidentenwahl hinein mit der Parole Tannenberg und dem Losungswort Hindenburg.

Generalleutnant a. D. Stoeckius legte dann einleitend ein Bekennnis ab zu der ehrwürdigen Gestalt des alten Feldmarschalls von Hindenburg. Denen, die zwar dem

Soldaten Hindenburg die Treue nicht verlagen wollten, aber dem Staatsmann Hindenburg nicht Gefolgschaft leisten zu können glaubten, heißt der Redner das Bild vor Augen, wie das Schiff Deutschland im schwersten Sturm der Parteien auf hoher See kämpfe und wie in der höchsten Not die Mannschaft vor ihrem Kapitän trete und ihm zurufe: „Fort mit deinem Steuermann, fort mit deinen Offizieren!“ Viel ist mit dem Kriegsende zusammengebrochen, aber der ruhmvollen alten Armee hat auch unser starker Feind Achtung zollen müssen! Wollt Ihr diesen Ruf schändern, glaubt Ihr, daß die Welt Euren seinen Unterschied zwischen dem Soldaten Hindenburg und dem alten Staatsmann Hindenburg versteht? Drum, deutsches Volk, sei treu, drum deutsche Jugend bleib treu!

Die Veranstaltung wurde durch eine spontane Auseinandersetzung beschlossen, die der Person des Reichskanzlers galt und von diesem mit den Worten erwidert wurde, daß die Vertreter der verschiedensten Anschaulichkeiten sich hier, wie in der Notzeit von 1914 aus Angehörigen aller Parteien zusammengefunden hätten und daß sie in dieser Gefinnung die Wahl am kommenden Sonntag zum Erfolge führen würden. Er, der der Erste im Kriege, der Erste im Frieden und der Nächste unserem Herzen ist, so rief der Reichskanzler, er lebe hoch!

Nach lebhaften Ovationen für den Reichskanzler zerstreute sich die Versammlung.

Dreifte Wahllüge!

Eine Erklärung des Reichspräsidenten

Berlin, 11. März. Auf verschiedene an ihn gerichtete Anfragen gibt der Reichspräsident folgende Erklärung ab:

„Die Behauptung, daß ich die Absicht hätte, die Landtagswahlen in Preußen und anderen Ländern durch eine Novoverordnung hinauszuschieben, ist eine dreifte Wahllüge. Als Hüter der Verfassung und als über dem Kampf der Parteien stehende Reichsoberhaupt ist es für mich eine selbstverständliche Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Wahlen an den geschmäglichen Terminen stattfinden.“

(ges.) von Hindenburg.“

Keine öffentlichen Gelder für die Hindenburg-Ausschüsse

Berlin, 11. März. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse wendet sich gegen das Gerücht, die den Hindenburg-Ausschüssen zur Verfügung stehenden Gelder seien zum Teil von den Mitteln für die Osthilfe abgewichen und würden deshalb nicht, wie vorgesehen, für die notleidende Landwirtschaft verwendet werden können, und stellt demgegenüber fest, daß sowohl dieses Gerücht, als die ebenfalls verbreitete Nachricht, es stünden den Hindenburg-Ausschüssen Gelber anderer öffentlicher Dienststellen zur Verfügung, unwahr sei.

Hindenburgs Rundfunkansprache wird zum zweiten Male übertragen

Berlin, 11. März. Die Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg an das deutsche Volk, die gestern auf Schallplatten aufgenommen wurde, wird auf vielfachen Wunsch aus allen Teilen des Reiches am Sonntagnachmittag um 8 Uhr abends zum zweiten Male übertragen.

Der Widerhall der Rundfunkrede Hindenburgs

in England

London, 11. März. Die Morgenpresse gibt die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten ausführlich wieder. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet: Der 84 Jahre alte Präsident v. Hindenburg sprach gestern abend zum deutschen Volke. Seine Rede war die Rede eines echten Führers. Die Energie, mit der er sprach, straff diejenigen Lügen, die den großen Soldaten in der Höhe des Wahlkampfes als Opfer der Greisenhaftigkeit und als Werkzeug anderer hinzustellen versuchten. Aehnlich äußern sich die anderen Pressekorrespondenten, die offenbar sämtlich die Ansprache mitangehört haben. So sagt der Berliner Korrespondent des „News Chronicle“: Die Rede war in knappen, soldatischen Wendungen formuliert und wurde in leidenschaftlichem Tone vorgetragen. In dem Bericht des Berliner Korrespondenten des „Daily Telegraph“ heißt es: Die Stimme des alten Kriegers war voll und klar. Gelegentlich bedachte sie im Jorn, als er kraftvoll auf die gegen ihn gerichteten Angriffe erwiderte.

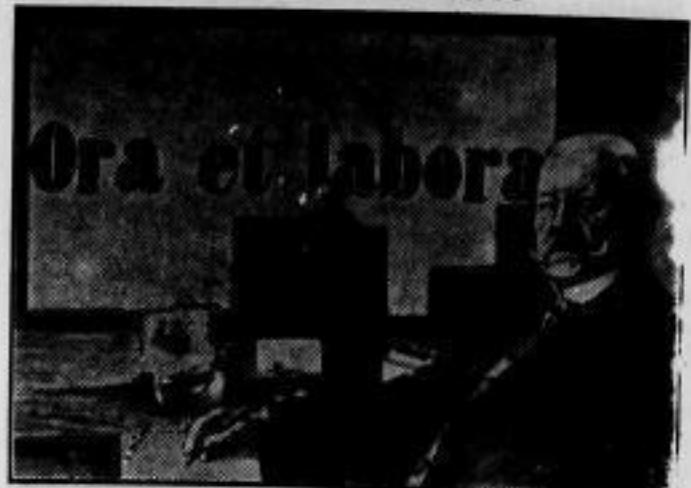
Legitimitätsdeklaration Adolf Hitlers

Berlin, 12. März. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt eine Erklärung Adolf Hitlers mit, in der es heißt, die nationalsozialistische Bewegung habe heute weniger denn je Anlaß, ihren legalen Weg zu verlassen. Alle Gerüchte über Putschabsichten der NSDAP seien völlig unbegründet.

Fortsetzung der Fleischverbilligung

Berlin, 11. März. Zur Fortführung der Fleischverbilligung für Arbeitslose und andere Hilfsbedürftige und zugleich als Weiterführung der Hilfsaktion für die Landwirtschaft hat die Reichsregierung weitere Mittel zur Verbilligung gestellt. Es wird ein weiterer Bezugsschein mit drei Wochenabschritten ausgegeben und damit die Durchführung der Maßnahme zunächst bis Ende April d. J. gesichert. Der Bezug von frischem Kind- oder Schweinefleisch zu einem Preise, der 30 Pf. unter dem Tagesspreis liegt, ist damit weiterhin gesichert für den Kreis der bisherigen Bezieher. Die Belastung dauernd noch zur Ausgabe gelangenden Abschnitte ist so bemessen, daß in der Osterwoche zwei Abschnitte des Bezugsscheins vermindert werden können. Die Ausgabenstellen der Fleischbezugscheine sowie die Fleischverkaufsstellen bleiben die gleichen wie bisher.

Hindenburgs Wahlspruch: Betre und arbeite!



Die Möglichkeiten bei der Reichspräsidentenwahl

Vergleichszahlen von den letzten Wahlen

Den Mittelpunkt aller innenpolitischen Erörterungen bilden augenblicklich die bevorstehenden Präsidentenwahlen und besonders die Frage, wer aus dem Wahlkampf schließlich als Sieger hervorgehen wird. In diesem Zusammenhang dürfte es von Interesse sein, sich nochmals die Ergebnisse ins Gedächtnis zurückzurufen, die die erste Präsidentenwahl und die letzten Reichstagswahlen gehabt haben. Im ersten Wahlgang zur Präsidentenwahl am 29. März 1925 wurden abgegeben für

Jores	10,4167 Millionen Stimmen
Held	1,0075 Millionen Stimmen
Dudendorff	0,2858 Millionen Stimmen
Braun	7,8025 Millionen Stimmen
Marx	3,8877 Millionen Stimmen
Hellmuth	1,5684 Millionen Stimmen
Thälmann	1,8718 Millionen Stimmen

Von 39,22261 Millionen Stimmberechtigten wurden 26,8661 Millionen gültige Stimmen abgegeben.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes war ein zweiter Wahlgang notwendig. Dieser zweite Wahlgang am 26. April 1925 hatte folgendes Ergebnis:

Hindenburg	14,8556 Millionen Stimmen
Marr	13,7516 Millionen Stimmen
Thälmann	1,9812 Millionen Stimmen

Von 39,4143 Millionen Stimmberechtigten wurden 30,3518 Millionen gültige Stimmen abgegeben.

Rimmt man die Ergebnisse der Reichstagswahl am 14. September 1930 und fügt die Parteien zusammen, wie sie jetzt zur Reichspräsidentenwahl aufmarschierten, so ergibt sich folgendes Bild: Es erhielten die

Hindenburg-Parteien	21,0672 Mill. Stimmen
Nationalsozialisten	6,4064 Mill. Stimmen
Deutschationale u. Landbund	2,7000 Mill. Stimmen
Kommunisten	4,5902 Mill. Stimmen

Die Zahl der Wahlberechtigten betrug bei der Reichstagswahl 1930 42,9729 Millionen, die der gültigen Stimmen 34,9567.

Allerdings durften diese Zahlen keinen genauen Inhaltstrag für den Wahlausfall geben, da seit den letzten Reichstagswahlen starke Verschiebungen unter den Parteikräften zu verzeichnen sind, wie dies vor allem durch die Wahlen zu den Landtagen bewiesen worden ist. Man nimmt außerdem an, daß bei der jüngsten Präsidentenwahl den Parteien von Parteihängern folge geleistet werden wird, so daß es also außerordentlich schwierig ist, auch nur mit annähernder Sicherheit das Ergebnis der Wahlen am 13. März vorzusagen, für die etwa 44 Millionen Wahlberechtigte vorhanden sein dürften.

Auch Preußenwahl schon am 17. April

Berlin, 11. März. Der niedrige Ausschuss des preußischen Landtages trifft am kommenden Montag zusammen, um über den Zeitpunkt der Neuordnung des preußischen Landtages zu beraten. Vom preußischen Staatsministerium ist eine Verordnung vorgelegt worden, nach der die Wahl zum Landtag am 17. April stattfinden soll. Der Präsident des Landtags ist von der preußischen Regierung ersucht worden, dahin zu warten, daß der ständige Ausschuss sich spätestens am 14. März mit der Angelegenheit beschäftigt, da sonst die Wahl zum 17. April nicht rechtzeitig vorbereitet werden kann.

Verbot des Anschlages von Wahlplakaten des Hindenburg-Ausschusses in Coburg

Coburg, 11. März. Das Anschlagen von Plakaten des Hindenburg-Ausschusses zur Wiederwahl des Reichspräsidenten ist vom Stadtrat verboten worden mit der Begründung, daß kein Platz mehr vorhanden sei.

München, 11. März. Das Staatsministerium des Innern hat mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit die Ausübung der Polizeigewalt in der Stadt Coburg vorübergehend dem dortigen Stadtkommissar (Bezirksamtsvorstand) übertragen.

Vorläufiger Abschluß der Beratungen über die Memelfrage

Genf, 11. März. Die Vertreter der Signatarmächte und der litauischen Regierung sind heute wieder zusammengetreten, um über die Regelung der Memeler Angelegenheit zu beraten. Damit sind die Genfer Beratungen vorerst zum Abschluß gelangt und die Entscheidung liegt nunmehr bei den Regierungen der beteiligten Staaten. Der litauische Außenminister reiste heute abend nach Kowno zurück.

Einschreiten des Reichsinnenministers gegen die Braunschweigische Regierung

Berlin, 12. März. Die braunschweigische Staatsregierung hatte den „Völkerfreund“ in Braunschweig aufgefordert, die Eröffnung des Rechtsanwalts Duerrne wegen der Vorwürfe gegen den nationalsozialistischen Führer Hauptmann a. D. Röhm als Auflagennotiz zu verbreiten. Der Reichsinnenminister hat darauf sofort ein Funktelegramm an die braunschweigische Staatsregierung gesandt, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Pressenotverordnung vom 10. August v. J. von den Zeitungen nur die Aufnahmen von amtlichen Entgegnungen verlangt werden kann und daß der Inhalt der Entgegnung sich auf amtliche Angelegenheiten beziehen muß. Der Minister bezeichnet das Vorgehen der braunschweigischen Regierung als einen Missbrauch der Verordnung und ersucht um Rücknahme und Unterlassung jeglicher Maßregelung. Außerdem fordert der Innenminister sofortige Beantwortung in einem Funktelegramm.

Politischer Mord in Helsingfors

Helsingfors, 11. März. Eine Miss Minna Graucher ist heute früh in ihrer kleinen Wohnung durch mehrere Revolverstöße ermordet worden. Man vermutet, daß es sich bei Miss Graucher um eine internationale Spionin handelt. Die geheimnisvolle Frau unterhielt früher Beziehungen zur Lappo-Bewegung, geriet aber dann mit einigen Führern der Bewegung in Streit. Es wird behauptet, daß sie der Presse der Arbeiterpartei Informationen über die längste Aktion der Lappoleute geliefert haben soll. Auch die Polizei vermutet, daß politische Motive zu dem Morde Anlaß gegeben haben.

Keine Gehaltskürzung im Reich und in Preußen beabsichtigt

Berlin, 11. März. Vom Amtlichen Preußischen Pressedienst hat Ministerpräsident Braun der nationalsozialistischen „Nationalzeitung“ in Essen eine amtliche Entgegnung zugeschickt, in der es heißt: „Ich erkläre hiermit ausdrücklich noch einmal, daß die preußische Staatsregierung nicht an einer neuen Gehaltsentfernung für die preußischen Beamten denkt. Darüber hinaus bin ich von der Reichsregierung ermächtigt, gleichzeitig zu erklären, daß auch diese keine neue Beamtengehaltskürzung beabsichtigt.“

Annahme der Ternott-Entschließung im Völkerbund

Genua, 11. März. Die Völkerbundversammlung, die nach der Sitzung des Hauptausschusses zusammenrat, hat die Entschließung über den chinesisch-japanischen Konflikt mit 45 Stimmen bei 2 Enthaltungen, nämlich des Chinesen und des Japaners, angenommen.

Die Versammlung nahm hierauf die Wahl der sechs Staaten vor, deren Vertreter zusammen mit dem Präsidenten der Versammlung und den 12 neutralen Ratsmitgliedern den in der Entschließung vorgesehenen Zwischenausschuß bilden, der die Entwicklung der Lage zu verfolgen und gegebenenfalls weitere Maßnahmen vorzubereiten hat.

Vorstoß Polens gegen die Danziger Zollverwaltung

Danzig, 11. März. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat Polen am 1. März beim Völkerbundskommissar einen Antrag auf Entscheidung gestellt, der nicht mehr und nicht weniger als die völlige Auslieferung der Zollverwaltung an Polen fordert. Polen beansprucht für sich auch auf Danziger Gebiet das Recht der Durchführung der polnischen Zollmaßnahmen. Das umfangreiche polnische Schriftstück umschließt 15 Punkte. Der Senat hat sich heute damit beschäftigt.

Ultimatum Simmats an die Mehrheitsparteien

Wiemel, 11. März. Die Mehrheitsparteien haben zu morgen vormittag 11 Uhr die Fraktion zusammengerufen, um zu berathen die Ernennung von Vollzugsbeamten zum Landesdirektor geschaffenen Tage Stellung zu nehmen. Dieses wurde auch Simmat und dem Gouverneur mitgeteilt, und beide nahmen diese Mitteilung ohne Widerspruch entgegen. Nunmehr hat Herr Simmat den Führern der Mehrheitsparteien ein Ultimatum gestellt und die Entscheidung der Partei bis Sonnabend vormittag 9 Uhr, also 2 Stunden vor Zusammentritt der Fraktion, verlangt, obwohl er genau weiß, daß die zweitägigen Abgeordneten um diese Zeit noch nicht in Wiemel sein können.

Gegen Chaos und Bürgerkrieg stimmen bedeutet Hindenburg wählen!

Nationalsozialist schlägt einen 18-jährigen Arbeiter nieder

Dortmund, 12. März. Freitag nachmittag kam es in der Uhlandstraße an der Ecke Schillerstraße zwischen dem Nationalsozialisten Georg Hildenbrand und dem 18-jährigen Arbeiter Leo Milliet zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf Hildenbrand eine Pistole zog und zwei Schüsse auf seinen Gegner abgab. Milliet wurde durch den ersten Schuß im Unterleib getroffen, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Es besteht Lebensgefahr. Hildenbrand wurde festgenommen.

Polen und der Donau-Plan

Warschau, 11. März. Wie „Gazeta Polska“ meldet, bat vom 7. bis 10. März im polnischen Außenministerium eine Konferenz sämtlicher polnischer Gesandter des Donauländer stattgefunden, an der die Gesandten aus Prag, Belgrad, Wien, Budapest, Bukarest und Sofia teilnahmen.

Der in Genf weilende Außenminister Jaleski teilte einem Mitarbeiter des „Araukauer Kurier“ mit, daß sich die polnische Regierung in Kontakt mit allen Staaten befindet, die an diesem Donauplan interessiert seien. Sie wache darüber, daß die wirtschaftlichen Interessen Polens keinen Schaden davon trügen.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ bespricht die französischen Pläne einer Organisierung der Donaustäaten überaus kritisch. Das Blatt ist der Ansicht, daß dieser Plan praktisch Deutschland den wirtschaftlichen Weg nach dem Süden bahnne werde. Es sei bedeutsam, daß unmittelbar, nachdem Frankreich die Initiative ergriffen hatte, die deutsche Regierung sich an Österreich mit konkreten Vorschlägen gewandt habe, die an die Zeit der Anschlußbestrebungen erinnerten.

Die älteste Einwohnerin Deutschlands gestorben

Weiterhauderode, (Kreis Leine-Ostfriesland) 11. März. In Weiterhauderode starb die Witwe Anna Pöder im 106. Lebensjahr. Sie war bis zuletzt stütig, nur in den letzten Wochen bettlägerig. Witwe Pöder war eine gebürtige Ostfriesin, ihre Wiege stand in Niederau.

Aus Böhmen Verhaftungen von Sudetendeutschen in Böhmen

Prag, 11. März. Von der hierigen Gendarmerie wurden im Auftrag der politischen Behörde bei zahlreichen jungen Leuten, die mit der Herausgabe der Halbmonatsschrift „Sudetendeutscher Beobachter“ in Verbindung stehen, Haftsuchungen vorgenommen. Im Anschluß daran wurde der frühere Herausgeber und Chefredakteur U. Megner verhaftet, der zurzeit in Prag studiert. Megner hatte vor kurzem die Demonstration der nationalsozialistischen Jugend im Reichenberger Stadttheater gegen den Schauspieler Moissi inszeniert. Er wird ebenfalls in das Bankracher Untersuchungsgefängnis, in dem bereits 21 sudetendeutsche Hochschüler sich befinden, eingeliefert werden. Es sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Fünfte Kasse 200. Landeslotterie

10. Tag

In derziehung vom 11. März wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:

- 5000 Mark auf Nr. 82705 118878 125510.
- 8000 Mark auf Nr. 142 6714 9148 25088 36566 41859
- 52008 57219 57900 64105 86572 87638 144805 146107 150144.
- 2000 Mark auf Nr. 1406 3063 3896 4706 6600 8948
- 9097 11886 17014 20376 24386 26658 36634 49556
- 51920 55224 56250 58180 62064 62799 77431 79920
- 88796 92403 93507 93630 99675 99892 107662 113498
- 115589 115711 118804 124545 127871 128981 131410
- 134748 139580 144875 145891 157920 158553.
- 1000 Mark auf Nr. 785 895 8976 5577 12276 14088

20621	22590	25174	25772	26908	29641	29777	31118
31581	34675	36005	38273	42883	45756	46292	52060
55466	57299	58407	63696	68510	69293	70925	71031
71295	73283	73853	79402	81790	87675	89618	93330
97900	98378	99173	99836	100108	100941	102486	103024
103313	104728	105774	106122	107447	107584	110432	
111438	112696	113188	116059	116477	124475	124834	
126662	128924	130212	138317	134651	135822	136462	
137600	137809	139996	145931	147891	152075	156344	
156620	156879	158898					

500 Mark auf Nr. 1310 2170 2306 2862 2866 3521

3877 3929 4249 4631 5365 7795 8160 8846 9678 9892

11721 11758 12968 14394 14426 15820 19976 20345

20361 20379 20426 22870 24539 25391 26027 27186

27867 27985 28132 28397 28435 30314 30339 30599

31387 31381 32759 33002 33495 33840 34654 35781

37072 37344 37607 37818 37887 38170 38408 39482

39854 40013 40180 40657 41682 42138 42518 44597

44643 45290 47282 47546 48441 48656 49088 51966

52806 52930 53288 54009 54845 56302 57324 58061

58253 59758 61316 61667 62101 63534 63600 63951

64510 64983 65901 66963 67254 68301 68885 72813

73655 74830 76884 76946 77569 77633 81389 82870

83549 85422 86040 86498 87585 89741 90240 91091

91524 91967 94480 95611 97403 98268 99810 100825

101207 101754 102379 103825 104317 106632 107355

107420 111125 111648 112588 114808 117783 117790

117895 118478 120625 121178 121729 121822 122902

123452 123485 124020 124227 124399 126300 127288

127323 128122 128533 128856 130757 132130 132401

132757 138157 134513 134605 134705 135320 137095

138013 138657 138804 139427 139770 139778 141077

141673 142592 143522 144471 145139 145776 146747

148515 151853 151865 153327 153861 154020 154502

155220 157636 158496 158593.

(Ohne Gewähr)

Amtliche Anzeigen. Städtische höhere Handelslehranstalt zu Aue.

Am Montag, den 14. März v. J. sollen vormittags 9 Uhr die Absolventen sämtlicher Abteilungen der Lehranstalt entlassen werden.

Zu dieser schlichten Feier werden die Behörden, Lehrer und Angehörige der Schüler und Schülerinnen ergebenst eingeladen. Prof. Schulz, Oberstudienlektor.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kolonialwarengeschäftsinhaberin Minna Berna Scheinert in Aue, Metznerstr. 24, wird nach Abhaltung des Schlüchtermins hierdurch aufgehoben.

Amtsgericht Aue, am 10. März 1932.

In den Konkursverfahren über das Vermögen

1. des Papiergroßhändlers Georg Friedrich in Aue, Ernst-Papst-Straße 11,

2. der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Zippel in Aue-Auerhammer, und

3. der Lebensmittelhändlerin Martha verehel. Huhn in Aue, all. Zug. der Firma Maximilian Matthes besetzt,

wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Vorberufungen Termin auf Montag, den 21. März 1932, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht Aue anberaumt.

Amtsgericht Aue, am 10. März 1932.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung in Schneeberg

Dienstag, den 15. März 1932, abends 7 Uhr

Regulationsordnung hängt im Rathause aus.

Beramidvorlesung für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel.

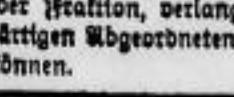
für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 18. März:

O. R. Müller.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 18. März:

Auer-Apotheke.



ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT - SÄCHSISCHE STAATSBANK

Über 100 Geschäftsstellen in Mitteldeutschland.



Annahme von Bardepositengeldern zu günstigen Bedingungen

bei täglicher

Erzgebirgsverein Aue.
Montag, den 12. März, abends 8 Uhr
im Wirtshaus „Mil-Mil“
Mitgliederversammlung
Um zehn Minuten früher bitten
der Vorstand des S. S. S.
Rheus.

Wo ist man gut und preiswert?
Im „Alten Rath“
— Carolstraße 4 —

Rest. Stadtbrauerei
Alle Wahlberichte
sind am Sonntag in unseren Gasträumen
zu hören.
Es laden freundlich ein
Willi Morgner u. Frau.

Parkschlößchen
Aue. — Schönster Saal in der Umgebung. —
Sonntag den 13. März
von nachm. 4 Uhr an
Stimmungsvoller Tanzbetrieb
Bedeutend herabgesetzte
Eintrittspreise.
— Tanz frei —
Erstklassige Kapelle
Um freundlichen Besuch bitten
Ernst Schmidt und Frau.

Hotel Stadtpark Aue
Ruf 283.
Sonntag, den 13. März
Dielentanz.
Um gütigen Zuspruch bitten
Paul Häußer u. Frau.

Schweizerhaus Aue-Auerhammer
Ruf 847.
Herrliche Saaldekoration
Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr ab
Stimmungsvoller Tanzbetrieb
Neue erstklassige Besetzung der Kapelle.
Um gütige Unterstützung bitten Max Lenk u. Frau

Am Wahlsonntag werden im
HN Hotel Neustädter Hof
Schwarzenberg,
die Wahlergebnisse durch Rundfunk ständig
bekanntgegeben.

Im Saal
Der vornehme Hausball.
mit Stimmungskapelle.

Die Brot- u. Mehlfrage
für Buderkränke gelöst!
Durch Diabetiker und Arzt und Dr. Seiffen.
Weile kann kein normaler Gehalt an Stoffen
halten die Diabetiker unbedingt in gewissen
Wochen genossen werden und unterliegen
ihm von allen „Gesichtern“ bestellt durch
Schmetterlinge und Schmetterlinge. Schäfchen
sind im Reformhaus Winter
Goethestr. 4 Aue am Stadtbau.

Dieße und Schmecken
schmecken sich meist nichts ein. Wer
ist oft reicher.
Minze Brings CARMOL
Stern und Sonne sind in Ihren
Fingern und auf Ihren Lippen.
Durch die
Geschenk und Geschenk
Ihr Auge Advertopische - Konserven Apotheken, das Markt.

Stadt-Café Aue
Täglich ab 4 Uhr
Konzert
des Künstler-Quartette Arthur Brodau,
Mittwoch u. Sonnabend ab 4 Uhr Tanz-Tee
ab 8 Uhr Gesellschaftstanz
Die Resultate der Reichspräsidentenwahl und Tages-
ereignisse werden sofort nach Eingang durch Laut-
sprecher bekanntgegeben.



KAUFHAUS SCHOCKEN

12 SCHAUFENSTER
ZEIGEN
NEUHEITEN
FRÜHJAHRSGE-
BEKLEIDUNG

4 Schaufenster
Damenbekleidung
Die Gewebe der neuen Stoffe und ihre Verarbeitung bilden die neue Modelline von Mänteln und Kleidern, eingesetzte Farben für das Frühjahr grau, rot, blau, grün.

4 Schaufenster
Herrenbekleidung

Herrenanzüge: einheitlich grau und braun; Sport-
anzüge: hell gesäumt, grau und modellmäßig;
Frühjahrsmäntel: Oberdienst, Regatamantel und
Silber (Schwermantel, kurzer Mantel)

1 Schaufenster
Schuhwaren

Orthoschuhe: schlanke u. hebrunde Form, dunkel-
braun-mahagoni; für Damen: hohes Absatzende, runde
Form, besonders Glänzen und Eleganz.

1 Schaufenster
Damenhüte

german. Hüte und neuartige Kappen, Farben:
ausland rot und grün, hellgrün grau, hellblau;
Gefächer: feine und grobe Strickgarnete,
hochglänzend, Garnierungen Blumen- und
Frühlingsarten und Blätter mit Bändern.

2 Schaufenster
Wollene Strickkleidung

bevorzugt werden Pastellfarben, basend
auf und Kreide für Damen der Vierter-Klasse.

2 Schaufenster
Kinderbekleidung

Die ganze Welt
kennt Johann Strauß
Die ganze Welt
hört Johann Strauß
Die ganze Welt
tanzt Johann Strauß
Ein Film, der die Herzen höher
schlagen lässt:
Solang noch ein Walzer
vom Strauss erklingt ...
Das Entzücken, was Sie je haben
bis einschl. Dienstag!

Sonntag nachmittag 3 Uhr
für Kinder und Familien
der ungestrichene Straussfilm!
Adler Lichtspiele Aue

13. Zwingerlotterie
Geldgewinne 100000
Gewinne zu 30000, 20000, 10000, 5000,
1000 RM usw.
Ziehung unwiderruflich
am 21. und 22. März
Lose zu 1.— RM bei allen Kollektoren

Wählen Sie
bei Fußbeschwerden die
richtigen Sohle
Solche finden Sie beim
Fachmann und Orthopäd
Albert Schmidt
Aue, Wettinerstraße
Bis 15. März 20% Rabatt

Billige böhmische Bettfedern!
Nur reine, gutfüllende Sorten!
Ein Kilo graue geschlissene Mk. 2.50
halbweiße Mk. 3.—, weiße Mk. 4.—
bessere Mk. 5.— Mk. 6.—, dauen-
weiche Mk. 7.— u. Mk. 8.—, beste Sorten
Mk. 10.— u. Mk. 12.—.
Versand frank, zollfrei gegen Nachnahme
Muster frei. Umtausch und Rücknahme
gestattet. Benedikt Sachse, Lobes Nr. 281
bei Pilsen (Böhmen)

3—4 gewerbliche Räume
im Erdgeschoss des Hauses Wettinerstraße 87 im
ganzen oder einzeln gut vermietet.
Räume durch: Versicherungsbüro G. Germann Deuts.

Nähmaschinen
Fahrräder
Wringmaschinen

Prima Wälzen
Ausführung aller Reparaturen
Alle Ersatzteile
Emil Reinheckel
Aue, Mozartstraße 22.

Wittu, 4 Volt,
48 Wmp dreitaktig
sehr preiswert zu verkaufen.
Kuerkammer mit 28 L.

Wmde Erziehung neuer
Abbildung
Jüdische Vertreter
gegen Provision für
Ja Herrenkolle

pp.
Begriebe werden nach Wmde
befreigt.
Offerien u. Angabe bisheriger
Gefügel unter S. 5. 223 an
das Kuer Tageblatt.

Nebeneinkommen
durch schriftliche Arbeiten
Vitalis-Verlag, München CI

Gasthof Auerhammer

Bonntag, den 13. März
Felne Ballmusik verbunden mit
großem Tango-Prestanzen

Eintritt 25 Pf.
Die Kapelle spielt die neuesten Tonfilmschlager
Freundlichkeit laden ein
Guido Hesker u. Frau

Haben Sie Stoff?

29 RM
 kostet die Anfertigung eines
modernen Anzuges oder
Mantels einschl. aller Zu-
taten mit 2 Anproben.

Sämtliche Anzüge sind auf
Rohhaar gearbeitet.

Giebener Handarbeitswäsché
nur zu haben

Aue, Wehrstraße 5, II.
Eine Größe.
Zwei Stücke.

Anfertigung nur in eigener Werkstatt.
Das stetige Anwachsen meines Kundenkreises ist der beste
Beweis, daß jeder Kunde mit meiner Arbeit zufrieden ist.
Als Fachmann bürgt ich für beste Paßform.

Paul Noack, Zwickau Ruf
Innere Leipziger Straße 54
Stoff-Merkel in großer Auswahl
Jeden Mittwoch in Aue jetzt Ernst-Papst-
Straße 16 pfr., bei Meyer. (2 Minuten v. Markt).
nicht mehr Hotel Blauer Engel.
Komme auf Wunsch auch ins Haus.

Einführung
Schule und Büro
Handarbeitswäsche

3500 M.
auf Hausrundstück
aus Privathand sofort
gesucht.
Brandmauer 8500 M.
W. Angeb. unter A. T. 726
an die Geschäftsr. d. Bl. arb.

Aus Stadt und Land

Am. 12. März 1932

Zum Wahltag

Morgen wird gewählt. Es ist Pflicht eines jeden deutschen Staatsbürgers, der sich nicht selbst des Rechts zur Kritik an allen öffentlichen Dingen entzuhören will, zur Wahlurne zu gehen und seine Stimme in die Wagschale zu werfen. In der Stadt Aue sind 17 695 Personen wahlberechtigt, von denen sich 841, die am morgigen Tage nicht in Aue wohnen, einen Stimmchein besorgt haben, um an ihrem Aufenthaltsort ihrer Wahlpflicht genügen zu können. Die Wahlteiligung wird vorwiegendlich außerordentlich stark werden, so daß es sich im Interesse einer flotten und reibungslosen Wahlabwicklung empfiehlt, nach Möglichkeit schon am Vormittag den Weg zum Wahllokal anzutreten. Außerdem wird es angebracht sein, daß Familien mit mehreren Wahlberechtigten geschlossen den Wahlgang antreten, da auf diese Weise die Arbeit in den Wahllokalen wesentlich erleichtert wird.

Stimmberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Ausländer, insbesondere Deutschösterreicher, sind nicht stimmberechtigt. Jeder Wähler hat eine Stimme. Wählen darf nur der, der in der Wählerliste steht oder einen Stimmchein besitzt. Eine Stellvertretung gibt es nicht. Schreibunfähige, franks oder gebrechliche Personen können sich der Beihilfe eines Vertrauensmannes bedienen zum Untragen des Abstimmungsvermerks auf dem Stimmzettel, zum Einlegen des Stimmzettels in den Stimmzettelumschlag und zur Abgabe des Stimmzettels an den Abstimmungsvorsteher. Unwesentlich aber müssen sie selbst sein.

Die Wahlzeit

beginnt 9 Uhr vormittags und endet 6 Uhr nachmittags. Söder tut gut, wenn er einen Ausweis bei sich trägt (Vat., Wahlkarte, Militärpapiere jeder Art, Bürgerschein, Geburtschein, Traufchein, Konfirmationschein, Impfchein, Krankenfassenbuch, Arbeits- und Dienstbuch, Militärrentenbuch, Einwohnermeldechein usw.), damit er vom Abstimmungsvorstand nicht zurückgewiesen werden kann.

Der Stimmzettel

wird wie bei den letzten Wahlen, amtlich hergestellt. Er wird im Wahllokal von einem Mitglied des Abstimmungsvorstandes ausgegeben. Nur dieser amtlich hergestellte und ausgegebene Stimmzettel ist gültig. Zeitungsausschnitte, Stimmzettel, die die Parteien zu Propaganda-Zwecken verteilt haben, Stimmzettelabschüsse (Parteilisten) sind ungültig. Der Wähler muß bei der Abstimmung seine Absicht, welchem Bewerber er seine Stimme geben will, so deutlich zum Ausdruck bringen, daß der Abstimmungsvorstand darüber nicht im Zweifel sein kann; denn nur der Stimmzettel ist gültig, der in erkennbarer Weise den Bewerber bezeichnet, für den gestimmt werden soll. Der Wähler zeichnet am besten in den neben den einzelnen Bewerbern vorgesehenen Kreis ein Kreuz ein. Dann weiß der Abstimmungsvorsteher genau, wem der Wähler hat wählen wollen.

Wintersportläufe

Am Sonntag, 18. März, verkehren folgende Wintersportläufe: Zwiesel-Johannegegenstadt. Hinfahrt ab Aue 7.21, an Johannegegenstadt 8.88 Uhr. Johannegegenstadt-Werdau. Rückfahrt ab Johannegegenstadt 19.28, an Aue 20.20 Uhr. Auf der Hinfahrt hält der Zug zwischen Aue und Johannegegenstadt nur in Lauter, Schwarzenberg, Breitenhof und Erlabrunn, auf der Rückfahrt zwischen Johannegegenstadt und Werdau nur in Erlabrunn, Schwarzenberg, Aue, Niederschlema, Hartenstein, Billau und Zwiesel.

Ausstellung in der Verbandsgewerbeschule Aue

Ein Zeugnis erfolgreicher Schulungsarbeit

Wie alljährlich, so veranstaltet auch jetzt wieder die Verbandsgewerbeschule Aue, die unter der geschickten und erfolgreichen Leitung des Direktors Wang und des stellvertretenden Direktors Studienrat Knauer steht, mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit die vor Ostern allen interessierten Kreisen der Bevölkerung freigeschlossen geben soll über das, was in der Schule unter fachlicher Leitung von den Schülerinnen und Schülern getrieben und erreicht wird. Und gerade in diesem Jahre wird das Urteil über die Ausstellung ganz besonders gut ausfallen müssen, denn sie ist geschnitten, hinsichtlich ihres Umfangs und ihrer Zusammensetzung Erstaunlich interessant und bewunderungswürdig aufgebaut worden ist. Großes Interesse beansprucht aber vor allem auch die Arbeiten der Graveure, die wunderschönen Dreiräderarbeiten, Kupferstiche, Bräggeraburen, reizende Uhänder und andere Dinge aus dem Gebiete der Bijouterie zeigen, und neben denen die Gürtler neben einer begehrten Werte für 12 Personen eine Reihe von Gefäßen zur Schau gestellt haben, die manche Haushalte von diesem Standort fortwährend würde auf einen Platz, den sie in ihrem Heim weist und der noch ein Schmuckstück beherbergen könnte. Mit Erstaunen vernimmt man, daß alle die Dinge mit der Hand gearbeitet worden sind und man begreift leicht, welche eine Unmenge von Arbeit und von Liebe zum Schaffen zur Herstellung dieser Gegenstände gehört hat. Zugleich aber erkennt man auch den Wert der Tatsache, daß die Schüler unserer Verbandsgewerbeschule für ihre Weiterbildung hier in der Schule neben theoretischer Unterweisung vor allem auf dem Wege der praktischen Arbeit fortgeführt werden, daß ihnen von praktisch gebildeten Lehrkräften die Wege zur völligen Auswertung der praktischen Möglichkeiten ihres Berufes erschlossen und sie bis in das Gebiet des Kunstgewerbes hineingeführt werden, was ohne Frage sehr zur Förderung der Liebe zum handwerklichen Beruf beigetragen in der Voge ist. Wir verlassen nun den Hauptausstellungsbau und werfen einen Blick in das große Atelier der Maler, die hier zahlreiche Plakate mit dekorativer Schrift und dekorativer Malerei, darunter eine ganze Anzahl von Gesellenstücken, ausstellen. In einem anderen Raum ist das graphische Kunstgewerbe mit farbigen Entwürfen, Skizzenzeichnungen, Kohlezeichnungen usw. vertreten. Weiter sieht man hier Ausstellungen für neuzeitliche Schauensierdekorations, dann weiter Werke der Typographen, Vinolschnitte, Photomontagen, Farbstudien aller Art und besonders ist darauf hingewiesen, daß der ganze Raum in seiner Ausmalung von den Schülern als Ausstellungsbild zur Ansicht gestellt wird. In den übrigen Räumen sieht der Besucher die Ausstellung der Elektroinstallateure, die verschiedenen Schnellvorrichtungen für allerlei Versuche, in einem anderen Raum eine mustergültig eingerichtete Schuhmacherwerkstatt, dann in anderer Räumen eine Unmenge von Zeichnungen der Zimmerer, weiter in einem anderen Raum eine Ausstellung der Tischler, Dekorateure und Tapeteier mit zahlreichen Entwürfen für die Innendekoration, mit Schaubildern aus der Praxis der Tischler usw., im nächsten Zimmer Zeichnungen, Bildschritte und Werkstücke der Klempner, daneben einen vollständig eingerichteten Friseursalon mit allen modernen Apparaten, weiter einen Ausstellungsräum der Bau-, Modell- und Möbelstilfischer, der u. a. die Lehmittel für die Holzarbeit aufweist, dann einen Raum der Bäder, die eine Staffetafel mit Feinbildern von Schülern der Bäderfachklasse zeigen, lehnen lädt, im gleichen Raum den gebeden Tisch für die Frühstück- und Mittagsmahlzeit und daneben zahlreiche Handarbeiten, ausgestellt von dem 2. Kursus für weibliche Arbeitsschule, und schließlich noch die Druckerei, die während der Ausstellung, wie übrigens auch die anderen Werkstätten der Schule, in Be-

gung aufgeschlagen und lassen den Besucher einmal sehen, was alles zu den verschiedenartigsten Dachkonstruktionen gehört. Den größten Raum nehmen die von den metallverarbeitenden Berufen ausgestellten Gegenstände ein. Da sind die Maschinenflosser, die Schnitt- und Spanzbauer, die Waggonbauer, die Schmiede, die Eisenbahn, die Werkzeugbauer vertreten, und es würde zu weit führen, alles aufzuzählen, was da so fein läuterlich an Werkzeugen, an Hämtern und Bangen und Schneidewerkzeugen, an funktionsvollen, akkuraten Schnitten, an Heilen und Messern und vielen hundert anderen Dingen aufgebaut worden ist. Großes Interesse beansprucht aber vor allem auch die Arbeiten der Graveure, die wunderschönen Dreiräderarbeiten, Kupferstiche, Bräggeraburen, reizende Uhänder und andere Dinge aus dem Gebiete der Bijouterie zeigen, und neben denen die Gürtler neben einer begehrten Werte für 12 Personen eine Reihe von Gefäßen zur Schau gestellt haben, die manche Haushalte von diesem Standort fortwährend würde auf einen Platz, den sie in ihrem Heim weist und der noch ein Schmuckstück beherbergen könnte. Mit Erstaunen vernimmt man, daß alle die Dinge mit der Hand gearbeitet worden sind und man begreift leicht, welche eine Unmenge von Arbeit und von Liebe zum Schaffen zur Herstellung dieser Gegenstände gehört hat. Zugleich aber erkennt man auch den Wert der Tatsache, daß die Schüler unserer Verbandsgewerbeschule für ihre Weiterbildung hier in der Schule neben theoretischer Unterweisung vor allem auf dem Wege der praktischen Arbeit fortgeführt werden, daß ihnen von praktisch gebildeten Lehrkräften die Wege zur völligen Auswertung der praktischen Möglichkeiten ihres Berufes erschlossen und sie bis in das Gebiet des Kunstgewerbes hineingeführt werden, was ohne Frage sehr zur Förderung der Liebe zum handwerklichen Beruf beigetragen in der Voge ist. Wir verlassen nun den Hauptausstellungsbau und werfen einen Blick in das große Atelier der Maler, die hier zahlreiche Plakate mit dekorativer Schrift und dekorativer Malerei, darunter eine ganze Anzahl von Gesellenstücken, ausstellen. In einem anderen Raum ist das graphische Kunstgewerbe mit farbigen Entwürfen, Skizzenzeichnungen, Kohlezeichnungen usw. vertreten. Weiter sieht man hier Ausstellungen für neuzeitliche Schauensierdekorations, dann weiter Werke der Typographen, Vinolschnitte, Photomontagen, Farbstudien aller Art und besonders ist darauf hingewiesen, daß der ganze Raum in seiner Ausmalung von den Schülern als Ausstellungsbild zur Ansicht gestellt wird. In den übrigen Räumen sieht der Besucher die Ausstellung der Elektroinstallateure, die verschiedenen Schnellvorrichtungen für allerlei Versuche, in einem anderen Raum eine mustergültig eingerichtete Schuhmacherwerkstatt, dann in anderer Räumen eine Unmenge von Zeichnungen der Zimmerer, weiter in einem anderen Raum eine Ausstellung der Tischler, Dekorateure und Tapeteier mit zahlreichen Entwürfen für die Innendekoration, mit Schaubildern aus der Praxis der Tischler usw., im nächsten Zimmer Zeichnungen, Bildschritte und Werkstücke der Klempner, daneben einen vollständig eingerichteten Friseursalon mit allen modernen Apparaten, weiter einen Ausstellungsräum der Bau-, Modell- und Möbelstilfischer, der u. a. die Lehmittel für die Holzarbeit aufweist, dann einen Raum der Bäder, die eine Staffetafel mit Feinbildern von Schülern der Bäderfachklasse zeigen, lehnen lädt, im gleichen Raum den gebeden Tisch für die Frühstück- und Mittagsmahlzeit und daneben zahlreiche Handarbeiten, ausgestellt von dem 2. Kursus für weibliche Arbeitsschule, und schließlich noch die Druckerei, die während der Ausstellung, wie übrigens auch die anderen Werkstätten der Schule, in Be-

Radio

Saba - Mende - Telefunken - Siemens

empfiehlt

Pianohaus Porstmann, Aue

Schneberger Straße 13. — Ruf 38.

Vorführung im eigenen Hause unverbindlich.

Teilzahlung gestattet.

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritsch-Mainz
Copyright by Verlag „Neues Leben“
Bayr. Gymn. Obb. Nachdruck verboten

31

„Sind den Abbas — habe ich es mir nicht gleich gedacht!“ fuhr es Otto Platens heraus. „Doch ich kann nicht darüber auf den Gedanken kommen, der doch so nahe liegt! Lassen Sie mich das Buch sehen, Fräulein Martha — vielleicht ist darin noch etwas zu finden, was genauen Aufschluß gibt!“

„Und hastig das ihm gerechte Notizbuch durchblätternd, nichts er mehrmals vor sich hin und sagte zu den ihm in gespannter Erwartung ansehenden Frauen:

„Sogar ein Schuß von Werber hat den armen Felig vor drei Jahren in eine Falle gelockt und zur französischen Fremdenlegion geworfen. Das ist mir klarer wie das Licht der Sonne!“

Während Frau Tauber entsezt aufschrie und in einen Strom von Tränen ausbrach, fragte Martha mit bebender Stimme:

„Über woraus schließen Sie das, Herr Platen?“

„Sie sagten mir doch, daß der arme Teufel, der Sie in das Hospital rufen ließ, in französischen Kriegsdiensten gefunden hat — daß er Fremdenlegionär gewesen ist! Was liegt da näher, als daß er unseren Felig gekannt hat, daß er von diesem beauftragt worden ist, Sie, Fräulein Martha, in Berlin aufzufinden und über sein Schicksal aufzuklären.“

„So wahnsinnig noch am Leben, wie ich es im Stillen immer gehofft habe!“ schluchzte Frau Tauber. „Der liebe Gott doch mein Gebet erhört! Aber warum schreibt er nicht — warum gibt er nicht das kleinste Lebenszeichen noch? Wie viel Herzgeleid hätte er mir mit einer einzigen Zeile erweitert!“

„Warum er nicht schreibt? Das ist doch höchst einfach, liebe Frau Tauber! Nur mit den ellenlangen Wollen, den Segen der Süße tonnen er Größe senden! Geschrieben wird er schon haben und gewiß mehr als einmal, aber — Sie haben keine Weise widerzuholen, weil sie einfach unterschlagen werden müßt. Ich rede mit der Erfahrungsgewissenheit.“

zusammen: Der Mann, der im Armenihospital gestorben ist — wie hieß er doch?“

Fritz Augler!“ erwiderete Martha.

Dieser Fritz Augler“, fuhr Platen fort, „wurde wahrscheinlich wegen Krankheit entlassen und weil er nach Berlin gehen wollte, erhielt er von Felig den mündlichen Auftrag, bei Ihnen, Fräulein Martha, vorsprechen und Ihnen seine Lebensgeschichte zu erzählen. Sobenfalls legte Felig dabei voraus, daß Sie alles tun würden, um ihn aus seiner entfesselten Lage zu befreien!“

„Da soll er sich nicht getäuscht haben, der Arme!“ rief Martha, über deren Gesicht sich eine hohe Röte gebreitet hatte. „Sofort werde ich mich an den französischen Botschafter wenden, dessen Frau und Tochter mit freundliche Genehmigung sind!“

„Wird wenig helfen!“ meinte Platen. „Selbst wenn der Herr Botschafter seinen ganzen Einfluß in die Wagschale wirft, wird er nichts erreichen! Nein — hier gibt es nur Selbsthilfe, und so gewiß ich Otto Platens heißt, breche ich der Bande ein Schnippen! Grabaus geht des Wilhelms, geht des Kanonballs furchterlicher Pfad — hier heißt es krumme Wege gehen!“

Der Sprecher war aufgestanden und ging erregt mit großen Schritten in dem Zimmer auf und nieder.

Frau Tauber weinte noch immer. Tränen rannen über Marthas den Arm um ihre Schultern und sogen.

„Wenn nicht alles trifft, liebe Tante, dann dürfen wirhoffen! Ganz gewiß verhält sich alles so, wie Herr Platen meint! Felig lebt! Heute ist der 5. September und am 19. Juli hat der arme Fritz Augler die Röte in sein Taschenbuch eingetragen!“

„Heute — ich hab's gefunden!, rief Otto Platen jetzt aus, indem er vor den Frauen stehen blieb und wie zum Eid schwur die Rechte erhob. „Wenn das gelingt, was ich im Sinne hab', kann ich der alten Wen Wilda ärgern!“

Gibst du nicht Kapital?“ — davon wird man noch reden in den späteren Seiten!“

Die beiden Damen, besonders Martha, bestürmten den wieder erregt im Zimmer Auf- und Abstreitenden mit Fragen, was er zu tun gedenke, erhielten jedoch nur ausweichende Antworten und die Verklärung, daß Hoffnung vorhanden ist, Felig aus seiner unwürdigen Rnechtschaft zu erlösen, wenn es sich wirklich bewährt, daß man ihn zur Fremdenlegion gebracht habe. Welche Wege er zu diesem Zweck

einschlagen wolle, darüber gab Otto Platen keine näheren Auskunft, sondern erklärte nur, daß er schon an einem beschränkten Tag nach Frankreich abreisen würde, um seinen Plan ins Werk zu bringen. Als müsse er noch heute Vorberatungen zu seinem Unternehmen treffen, nahm er von den Damen Abschied, wobei es anscheinend wie eine mächtige Bewegung über ihr kam. Die Hand Marthas preßte und sie mit einem Blick ansehend, vor dem sie verzweigt die Augen zu Boden schlug, sagte er leise:

„Vielleicht ist es ein gefährlicher Gang, den ich antrete, aber es schreckt mich nicht zurück. Nicht nur um Felig zu befreien, sondern auch Schätzwillen, Fräulein Martha, möge ich das Neuerste! Seien Sie für das Gelingen!“

„Gefährlich ist Ihr Vorhaben!“ stammelte die junge Dame heiserblidend. „So lassen Sie mich doch wissen —“

„Ist es vollbracht, wird's auch zu Tage kommen?“ unterbrach sie Platen, wieder seine frohe Laune gewinnend. „Die dahin — lebet wohl und reicht mir zum Pfande der alten Freundschaft Eure Rechte!“

— eine verwogene Flucht.

Glimmernde Sonnenglut lag über dem welligen, von braungebrannten Halstags bewachsenen Gelände, durch welches sich wie eine riesige Schlange mehrere Bataillons des Regiments eindrang. Langsam nach Süden bewegten. Von diesem Garnisonsort Sidi den Abbas waren die Truppen bereits Morgen zu einem Übungsmarsch abmarschiert, der bis zu einem am Abendaufer des Gebirges gelegenen, werden sollte. Die mit vollständigem Gerät ausgerüsteten Bataillone waren dem Anhieb nach auf das Neuerste eröffnet und feindselig richteten sie die Blicke nach der in scheinbarer Nähe vor ihnen liegenden Bergketten, zum Teil bewaldeten Bergketten des kleinen Atlas mit dem alles beherrschenden pyramidenförmigen Djebel Teflab, welche den Wild nach Süden begrenzt; aber immer wieder schob sich eine neue Erwelle vor das Gebirge, wie man deren schon ein halbes Dutzend mühselig überwunden hatte und Stunden vergingen, bis das mit dem Namen „Walb“ bezeichnete Gebüsch erschien war. Dieselbe bestand aus einigen Hundert verfilzten Tannen, die sich aus einem Unterholz von Wacholderbüschen emporredeten, nebst einigen zwergartigen Steinlilien, höchlichen Mimosen, Rosmarin und knorrigen Buchsbaum mit silbergrauen Blättern; beständigen und festen Halbsagos.

trieb sein wird, und den Saal, in dem die Metallarbeiter ihre zahlreichen Zeichnungen, Modelle, schriftlichen Arbeiten usw. ausgestellt haben.

Schon dieser Umriß in großen Zügen läßt das große Ausmaß der Ausstellung erkennen. Dabei ist noch nichts gesagt von den großen Werkstätten im Kellergeschoss des Schulgebäudes, die ebenfalls in den Komplex der Ausstellung mit hineingesogen worden und während der Ausstellungstage zum Teil im Betrieb zu sehen sind. Die Ausstellung hinterläßt einen anstrengenden und bewundernden Eindruck, und die Begeisterung der Schule, die sich mit der Gestaltung in den Dienst der Förderung deutscher Qualitätsarbeit stellen, darf sehr stolz auf das Werk, das sie im Verein mit dem Fleiß und mit dem Bildungswillen ihrer Schüler geschaffen haben und nun der Öffentlichkeit zu einer Beurteilung übergeben, deren Ausfall keinen Zweifel zuläßt. Heute nachmittag ist die Ausstellung bereits von 2 bis 6 Uhr geöffnet. Morgen, am Sonntag, wird sie von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr geöffnet sein. Und wer sie nicht besucht, der hat wirklich etwas sehr Schönes verpasst.

Tr.

Feuer

wurde heute vormittag gegen 9 Uhr im Hinterhaus Wettinerstraße 87 gemeldet. Die Feuerwehr brauchte aber nicht auszurücken, da die Bewohner mittels Hand-Wischapparaten das Feuer selbst zum Verlöschen bringen konnten.

Im Kaffeehaus Wiegels

auf dem Heller Berge gastieren, wie bereits im Vorgangsteil bekanntgemacht worden ist, heute und am morgigen Sonntag der Tanz- und Komiker Otto Kaufer, die Stimmgessängerin Lotti Kremer und der Humorist Arno Thiersfelder.

Das elektromagnetische Wunder

so betitelte sich der Experimentalvortrag, den Prof. Dr. Pauli im Verein "Beaga" am Donnerstag in der Handelschule hielt. Von natürlichen Magnetsteinen, die an den verschiedensten Stellen der Erde, u. a. bei Schmiedeberg in Schlesien, ja sogar in unserer aller-nächsten Nähe, bei Antonthal, gefunden wird, ausgehend, zeigte und erklärte Prof. Pauli seinen Zuhörern in anschaulicher Art die Wirkungsweise des Magnetismus. Weiter führte er aus, daß der Magnetenberg bei Grasdorf, nicht wie der Volksmund sagt durch eine abstoßende magnetische Kraft des Berges selbst, sondern daß dort eine natürliche Wetter scheide besteht; also an der ganzen Bergformation liegt. Nachdem dann mit den verschiedenen Magneten (Stab-, Düsens- und Thermo-elektro-Magnet) allelei Wirkungen hervorgerufen waren, kam man zum interessantesten Teil, dem Elektro-Magneten. Daß auch von einem Eisenkern, der mit einer stromdurchflossenen Spule umgeben ist, magnetische Kraftlinien ausströmen, zeigten viele Experimente. Um nur einige zu nennen: das

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus: Sonntag, 15 Uhr: "Der 20 Uhr: "Menschen im Hotel". Montag, 20 Uhr: "Der Meineidbauer". Opernhaus: Sonntag, 20 Uhr: "Die Dubarry". Montag, 20 Uhr: "Die Bierkastenzwilling".

Zwickau. Sonntag, 19½ Uhr: "Frauen haben das gern". — Montag: Geöffnete Vorstellung.

Plauen. Sonntag, 15½ Uhr: "Im weißen Röhl"; 19½ Uhr: "Die Dubarry".

Der Sturz
von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritzel-Mainz
Copyright by Verlag "Neues Leben"
Bayr. Gmbl. OBB. Nachdruck verboten

Röhrenden Schatten spendete dieser Wald nicht, aber man könnte ihm das zum Abklopfen nötige Holz entnehmen und ein für die von brennendem Durst gepeinigte Nominare unfindbares Kleinod barg sich in seinem Innern — eine trübe von moosenden Pflanzenteilen durchsetzte algenbedeckte kleine Wasserlache. Dorthin wunderte sich sofort nach Ablösung des schweren Gedäns ein Teil des Soldaten, um das kostbare Rag vorstichtig auszuschöpfen, während andere Holz zur Feuerstreu sammelten und nach den von den Räuberhunden errichteten Säulen schlepten.

Auf den von der Glut der afrikanischen Sonne ausgezerrten Gesichtern sämtlicher Leute lag Aspannung — durchbare Aspannung, die sich bei einigen in einer, jedenfalls verschmähenden Hinfälligkeit dähte.

Das aus dem Sumpfloch geschnöpfe Wasser mußte erst filtriert und zu einem dünnen Tee gekocht werden, ehe man den Durstigen gestattete, davon zu kosten.

Etwas wie Stumpfheit lag in den Mienen dieser Ungrüßlichen, als hätten sie mit allem, was die Welt Schönes und Freudevolles bietet, abgeschlossen — als fühlten sie sich als unrettbar Verlorene und Verdamme.

Mit der einbrechenden Dämmerung, welche in diesen Minuten noch wenigen Minuten in Nacht überging, erhörte ein Hornsignal, das zur Ruhe mahnte. Zu je sechs jagen sich die Bogendrosen in die kleinen, gegen die empfindliche Röhre der Nacht schläende Zelte zurück. Totenstill wurde es im Lager, nur das durch die Schritte der patrouillierenden Bogendrosen in dem Halbdunkel verursachte Rascheln war höhbar. Aus der Ferne sang Schafgeheul und bisweilen das unheimliche Gelächter eines Hyänen. Da leuchtender Weiß

abstehen von Kupfer- und Aluminiumringen, das Schmelzen von Zinn in einem Kupferring, das Gleiten von Wasser. Auch der Elektro-Motor ist auf diesem Prinzip aufgebaut. Prof. Pauli fand am Schlüsse seiner Ausführungen den ihm gehörenden Preisfall.

"Als deutscher Kaufmann in Afrika"

Um vergangenen Mittwoch, 9. März, sprach im DKB-Haus in Rue Gobertsteher Bierstadt-Berlitz vor einer stattlichen Anzahl von Gästen und Mitgliedern über das Thema „Als deutscher Kaufmann in Afrika“. Der Vortragende, der kurz vor dem Kriege als Beauftragter der weltbekannten Firma Woermann-Hamburg in Kamerun Kaufmannspionierarbeit leistete, streifte am Anfang seines Vortrages zunächst die unendlich große Bedeutung der Kolonialfrage für Deutschland. Deutschland braucht Kolonien, muß Lebensraum für seine 65 Millionen Einwohner haben, es gibt keine größere Lücke als die, daß Deutschland nicht fähig gewesen sei, Kolonien zu verwalten und zu kolonisieren. Im Gegensatz zu anderen Nationen haben wir bewiesen, daß wir die Kolonien nicht als reine Ausbeutungssubjekte angesehen haben, sondern daß Deutschland die größten Unstreuungen gemacht hat, um die Bevölkerung mit den guten kulturellen Gütern bekannt zu machen und daß sich unsere Kolonien im Jahre 1914 in stetig aufwärtsender Entwicklung befanden, der Weltkrieg machte erst einen jähren Strich durch unsere Pläne. Wenn heute auch die Kolonien unter den Siegermächten restlos aufgeteilt sind, so dürfen wir nicht rasten, daß unsere Schutzzonen wieder an Deutschland einmal zurückfallen.

Die Lichtbilderreihe, die dann der Vortragende auf Grund eigener Aufnahmen den Anwesenden bot, brachte anschaulich zu Gesicht, wie großartig unsere Kolonie Kamerun ein blühendes Gebiet unter deutscher

Die Reichspräsidentenwahl

bedeutet

eine Entscheidung von größter Tragweite

Jeder Wahlberechtigte hat sich dessen bewußt zu sein, denn es geht um die Gestaltung des Zukunft des deutschen Volkes, und so greift diese Entscheidung in das Leben jedes Einzelnen ein.

Es darf keine Nichtwähler geben

bei einem Ereignis, das so großen Einfluß nimmt.

Herrschaft war. Reich an Natur Schönheiten, an Naturerzeugnissen, an Bodenschäften, an Sand und Leuten wäre gerade Kamerun einmal berufen gewesen, einen Teil des deutschen Wohlstandes zu bedienen. Der deutsche Kolonist und Faktor verstand es, die Bevölkerung zu Fleiß heranzuziehen, ohne ihnen ihre völkischen Rechte zu beschneiden, unter deutscher Herrschaft gab es keine unzufriedenen Elemente. Die einzelnen Aufnahmen zeigen so recht das Leben und Treiben und die Naturschönheiten von Kamerun. Es war ohne weiteres verständlich, daß die Unwesenden dem Vortragenden reichen Beifall zollten. Höhrendirektor Georgi als Vorsitzender der Deutschen Kolonialgesellschaft Rue sandt ebensfalls vortreffliche Worte über den Wert unserer Kolonien, wir dürfen den Kolonialgedanken, trotz der vorhandenen inneren Nöte, nicht in Vergessenheit geraten lassen. Bertrautmann Seibold dankte im Namen der Unwesenden Gobertsteher Bierstadt für seine vortrefflichen Ausführungen.

Für Hindenburg!

Eine Kundgebung für den Reichspräsidenten in Rue

Der Kampf hat seinen Höhepunkt erreicht. Morgen, am 18. März, tritt das deutsche Volk an die Wahlurne, morgen fällt das Volk die Entscheidung über seine fernere Zukunft und über die Art der weiteren Entwicklung der Dinge im deutschen Vaterland. Die Propagandaschlacht ist in vollem Gange. Sieberhaft wird an den letzten Vorbereitungen für die Durchführung der Wahl gearbeitet.

Gestern abend trat der Hindenburg-Ausschuß für Rue und Umgebung im Saale des Hotels "Blauer Engel" mit einer Kundgebung für den freien Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg an die Öffentlichkeit. Mitglieder der Stadtkapelle gaben dem Abend mit der Darbietung von einigen Fanfarenmärschen einen schwungvollen Auftakt. Dann begrüßte Landtagsabgeordneter Hentschel als Vorsitzender des Hindenburg-Ausschusses die Versammelten und wies hin auf den bedeutungsvollen Charakter des Tages, der vor der Tür steht und an dem sich das Volk entscheiden soll. Das Wort nahm dann Gustavseiter

v. Voigtlander, früherer Generalstabsoffizier und jetziger Mitglied der Landvolkspartei. In großen Zügen beleuchtete der Redner die Politik der letzten Jahre,

um dann auf den Generalfeldmarschall von Hindenburg und sein großes, unvergängliches Werk für die

Freiheit und die Erhaltung des Deutschen Reiches einzugehen. Der Befreit und Uneinigkeit, dem Macht-

hunger und der politischen Unfähigkeit, den Verspre-

hungskünsten und der Verantwortungslosigkeit der

Parteien, die heute den Reichspräsidenten bekämpfen. gestellte der Redner die übertragende Gestalt Hindenburgs. seine Treue, seine unerreichte Größe als Führer des Volkes in Krieg und Frieden gegenüber, und er verstand alle die an den Haaren herbeigezogenen Einwände gegen eine Wiederwahl des Reichspräsidenten mit den Bezeichnungen zu belegen, die ihnen zu kommen. Wer sich in Deutschland noch einen Funken von politischem Verstand bewahrt hat, wer wahrhaftiges, vaterländisches und opferwilliges Empfinden in seinem Herzen trägt, wer an der Spize des Volkes einen Mann stehen sehen will, dessen Denken und Handeln nicht beispielhaft und bewundernswert ist von reinen parteigünstigen Gesichtspunkten, wer die Gewähr haben will für Ruhe und Ordnung und die Überwindung der deutschen Not im Innern und nach außen hin, wer Selbstsacrifizierung und Parteiherrschaft ablehnt, der wählt am 18. März Hindenburg! Mit diesem Appell schloß der Redner seine Ausführungen.

Landtagsabgeordneter Hentschel ging anschließend besonders auf das nationalsozialistische Programm ein und wies hin auf die ungeheuren wirtschaftlichen Gefahren, die dem deutschen Volke von einer nationalsozialistischen Herrschaft drohen. Ein großer Teil des deutschen Volkes setzt von leeren Phrasen völlig verzweigt und die Gefahr des Bürgerkrieges, die weit größer ist, als allgemein angenommen werde, werden leider nicht in dem Maße erkannt, wie das notwendig ist. Mit leeren Versprechungen sei das Volk in einen

Mit Grauen gedachte Feig jener Stunden, als er damals nach dem erregten Auftritt mit dem Adjutanten auf dem Kaiserhofe in Nancy wieder zum Bewußtsein gekommen war und als er sich von der Frontstolzheit seiner Rasse überzeugen mußte. Aus dem wildest verworrenen Lärm des im umgebenden zum Teil betrunkenen Beibensgefährten aus dem Statthalter der Nábes des unerschrocken nach Süden — nach Marseille — brausenden Eisenbahntzuges langsam ihm wie höhnisches Geschick über seine Vertrauensseligkeit, mit der er sich einer Vande Ulster Werber und deren Genossen in die Hände gegeben und sein eigenes Verbannungsurteil unterschrieben hatte. Denn es unterlag für ihn keinem Zweifel mehr, daß dieser schurkische Lasteur ihn nach Frankreich gelockt hatte, um ihn verschwinden zu lassen.

Warum und weshalb — das war für ihn ein ungeldiges Rätsel. Nur um einen Legionär für Frankreich zu werden — das konnte der Grund nicht sein — deshalb hatte dieser Lasteur wohl kaum eine so erhebliche Summe geprägt, wie er sie bei Ulrich Hellborn deportierte, deshalb hatte er wohl kaum eine so sorgfältig vorbereitete Abmöbel in dem "Grand-Hotel" in Nancy in Szene gesetzt. Es mußte speziell auf seine Persönlichkeit abgeschaut gewesen sein — irgend ein ihm Wohlgefalliger auf der Welt hatte Interesse daran, ihn verschwinden zu lassen, und reich mußte dieser Wohlgefallige sein, sonst hätte er den verruchten Plan nicht in's Werk setzen können.

Wie schon tausende Male lebten die Gedanken Feig Laubers im Kreislauf immer wieder zu diesem Punkte zurück, wo sie wie vor einer verschlossenen Pforte hielten müssen. Aber sie ließen ihn nicht los und begleiteten ihn, als er vor drei Jahren in Marseille angelangt und mit dem Dampfer nach der algerischen Hafenstadt Oran befördert wurde; sie verfolgten ihn bei dem aufreibenden Dienst in der Garnison, wie an das stille Lagerfeuer im Feld und in die zahllosen Geschäfte mit aufreibendem Arbeit und Rabbinenstämmen, in denen er mitgekämpft — zu jeder Stunde grubte er über das unbegreifliche Rätsel nach, ohne dessen Lösung zu finden.

Fortsetzung folgt.

Gregorius hätten gr. demagog. des Daseins geträumt, der rechte Seite stand der Tag, schickte sie weit sie und dann gesäße Geiste los, freimde für die geltschluß auf diese gebeten den die stampf, schämende Tagen. schel danburg zu schenkt. Dieser an bis in die berufen den menschlich und treu der Mat ein Mensch Verständnis dem jede der sich flaren sich das

In e Hentrich ausbrach und mit Niedes ging zu Ende.

Der Diele unserer Probleme beiden Ge möglich un rufenen und litif dogen funkt einer auf Gott oder Stadt Volk das dritte. Der Staat sei so habe d wie zu jen Spannung und Reich Treue gegen Aufblick zu tödig sein. was die R Voraussetzung gefühlt, tu durch die teilt werden. den der R großen eo Kirche zu große Fort in der Wo werken, den den keine S dt. Wörter des Volkes Kirche will wieder auf bilden und er seinem Partei erg. Geist und anderer W immer an in seiner Staate mu umsonst trüben. der Ordnung gegen Gew kampfen. nur ein Te Wirtschaft l so muß die auch dem erichter, gott. Den. Dass wir haben und land keine hatten (im zent. Europa), zeitig bes. evangel. ist unser G der Glaube

Zugarten geleitet worden. Not und Verzweiflung hätten große Teile der Nation zu Instrumenten reiner demagogischer Verhetzung gemacht und die Atmosphäre des Hauses und der gegenseitigen Verleumdung sei getränkt von Bürgertriegwillen und Hetzdrangsfucht. Dafür, das betonte der Redner besonders, sei die traurige Gestellung zu machen, daß selbst die evangelische Kirche sich habe hineinreihen lassen in das Kampfspiel der Tagesschau, und es müsse einmal in aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß die Heiligkeit, so wie sie sich auf die Blattform der politischen Agitation und damit in den Bereich der Verschränkung der Geistes im Volke begeben habe, sich vom lutherischen Geiste losgesagt und ihren christlichen Aufgaben entzweit hat. Vom Standpunkt des überzeugten und für die Kirche mit allen Mitteln eintretenden evangelisch-lutherischen Christen aus müsse er, der Redner, auf diese Zustände ganz besonders in unserem Heimatlande hinweisen, und er gebe dabei einig mit allen denen die Kirche zu schade sei für den tagesspolitischen Kampf, der nie in einer solchen kulturoffenen und beschämenden Art geführt worden sei wie in unseren Tagen. Zum Schluß kam Landtagsabgeordneter Hentschel dann auch auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg zu sprechen. Als ein Wunder und als ein Geschenk Gottes müsse es hingenommen werden, daß dieser aufrichtige Mann uns noch erhalten geblieben sei bis in diese Zeit der tiefsten Not, in der er allein berufen sei, uns Führer zu sein, unser Volk zusammenzuführen zu gemeinsamer Ausbauarbeit. Sichlos und treu steht er über allem Parteihaber an der Spitze der Nation, ein treuer Elchard seines Volkes, als ein Mensch von unerreichter Größe, von unvergleichbarem Verständnis für alle Volksgenossen, als ein Mann, dem jeder seine Stimme am 13. März geben müsse. Der sich noch ein wahrhaft deutsches Herz und den klaren Sinn für die Situation bewahrt habe, in der sich das deutsche Volk befindet.

In einem dreifachen Hoch, das Landtagsabgeordneter Hentschel auf den Reichspräsidenten von Hindenburg ausbrachte, stimmten die Versammlten begeistert ein, und mit dem gemeinsamen Gefang des Deutschlands endete ging die würdig verlaufene Kundgebung dann zu Ende.

"Kirche und Politik"

Der vierte und letzte Vortrag von Bundesdirektor Diez veranstaltete wieder etwa 200 Menschen in unserer Nikolaikirche. Der Redner stellte zunächst die Problematik des Themas heraus und kennzeichnete die beiden Begriffe, Kirche nur als Kirche des Heilands möglich und Kirche als die aus der Welt heraus gerufene und hervorgehobene Gemeinde des Herrn. Politik dagegen als etwas ganz Erdisches, als die Lebendigkeit eines ganzen Volkes. Wie Religion sich immer auf Gott beziehe, so die Politik immer auf einen Staat oder Staatsräumer oder Staatsansäße. So sei das Volk das erste, der Staat das zweite und Politik das dritte. Das Volk sei ein Stützschöpfungsordnung, der Staat sei gesordnet von dem Gott, der Ordnung ist, so habe der Christ auch zur Politik die Verpflichtung wie zu jedem anderen Dienst in der Welt. Eine leichte Spannung bleibe auch hier wie überall, Reich Gottes und Reich dieser Welt sind nicht zu vereinen. In Treue gegen die täglichen Aufgaben und im steten Aufblick zu Gott müsse der Christ auch in der Politik ständig sein. Un Worten von Bismarck wurde gezeigt, was die Kirche gerade für die Schaffung der intuitiven Voraussetzungen der Politik, Voraussicht, Fingergriffen, gefüllt, tun könne. Gemäß der Zeitung der Gaben durch die Schöpfungsordnung müssen die Aufgaben gestellt werden, um dem Evangelium der Vage gerecht zu werden. So unterschied der Redner politische Ausgaben der Kirchenleitung, des einzelnen Christen und der großen evangelischen Kampfverbände. Wenn sich die Kirche zu Volk und Staat bekannte, so hat sie nun auch große Forderungen zu stellen. Freiheit ihres Dienstes in der Wortverkündung und in den christlichen Liebeswerken, der Anspruch auf die christliche Kindererziehung, den kleinen Kirche und kein Christ jemals breitgegeben darf. Die Wirkung vor dem Kulturdollbewußtsein gerade um des Volkes und des Staates willen, weniger um der Kirche willen, das muß immer wieder gesagt werden. Die Kirche muß den einzelnen Christen auch immer wieder aufrufen, sich eine eigene politische Meinung zu bilden und ein politischer Charakter zu werben, damit er seinem Volke dienen könne. Über wenn er nun Partei ergreift, so soll er auch in seiner Partei mit Geist und Liebe kämpfen, nicht mit Vergewaltigung anderer Meinungen, soll die Stolzurage, die Bismarck immer an den Deutschen vermittelte, aufbringen, auch in seiner Partei gegen Unchristliches aufzutreten. Dem Staat muß zugestanden werden, daß er das Schwert nicht umsonst trägt und als Träger des Rechtes und Schärfer der Ordnung Gott verantwortlich ist. Er soll Gewalt gegen Gewalt setzen, der Christ soll Geist gegen Geist kämpfen. Die Parteien sollen nicht vergessen, daß sie nur ein Teil des Ganzen sind. Wenn in Politik und Wirtschaft heute überall nur der Massenmenschen herrscht, so muß die Kirche die Heimstatt freien Denkens, das auch dem anderen gerecht werden kann, und die Quelle echter, gottgebundener Persönlichkeitsentwicklung bleiben. Dass wir seit 1919 keinen christlichen Staat mehr haben und trotz 64 Prozent Evangelischer in Deutschland keine evangelische Mehrheit im Reichstag (nur 58 Prozent Evangelische und nur 68 Prozent Christen insgesamt), zeigt uns diefülle der politischen Aufgaben des evangelischen Christen. Der Redner schloß: Politik ist unser Schicksal, aber das Schicksal der Politik ist der Glaube!

Um den Vortrag schloss sich im Rathausaal unter Leitung von Pfarrer Schmäler noch eine Mu-

sikalisierung an, in der eine Reihe einzelner Fragen der praktischen Politik besprochen wurden. Eigentümer zu zwei Fahrrädern und vier Fahrradrahmen gesucht.

Im Besitz eines in Schwarzenberg-Neuwelt wohnhaften Arbeiters wurde vorgefundene: ein guterhaltener Herren-Tourenrad Marke "Diamant" Nr. 321 888, ein fast neuer schwarzer, mit schwachen grün- und goldfarbigen Linien abgelegter Fahrradrahmen Marke "Harkenburg" Nr. 102 006 und ein Fahrradrahmen mit der Nummer 50 408, dessen Lackfarbe abgefragt war und der wahrscheinlich schwarz mit grünem Straßenschild lackiert gewesen ist. Außerdem hat der Betreffende noch ein Herrenfahrrad Nr. 118 852 mit rotem Umstrich, einen nochmals überstrichenen Fahrradrahmen Nr. 58 588 und einen an den Schnellstellen mit Muffen versehenen Fahrradrahmen weiter veräußert. Es besteht der Verdacht, daß es sich um Diebstahl handelt. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich beim Gendarmerieposten Schwarzenberg melden.

Schwarzenberg, 11. März. Seinen Verleihungen erlegen ist der Inhaber der bekannten Gastwirtschaft "Zur Morgenröthe", Mr. Schubert, der vor drei Tagen mit seinem Motorrad verunglückte, im Stadtkrankenhaus in Aue.

Bodau. Diebstahl. In der Zeit vom 7. bis 9. d. Ms. ist von der Straße Aue-Bodau, unweit vom Wurzelsteig beim Kilometerstein 8,8, eine eiserne Geländerstange entwendet worden. Diese ist etwa vier Meter lang und besteht aus 10er Winkeleisen. Erst kurz vor dem Steinkrachen wurde unweit des Steinkraches eine gleiche Stange gestohlen, so daß anzunehmen ist, der Dieb benötigt sie zu irgendwelchen Bauzwecken. Da es sich bei diesen Stangen um allgemeine Sicherheitsgegenstände des öffentlichen Verkehrs auf dieser Straße handelt, wird das Publikum gebeten, etwaige Wahrnehmungen der nächsten Polizei- bzw. Gendarmeriedienststelle mitzuteilen. Namen werden auf Wunsch gehalten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nachts Personen beim Transport solcher Stangen beobachtet werden.

Schwarzenberg. Umtshaupmann Dr. von Schwarz ist vom 15. bis 31. März beurlaubt und wird von Regierungsrat Dr. Ruh vertreten.

Chorenriedersdorf. Politischer Überfall. Hier wurde nachts ein Nationalsozialist, der sich auf dem Helmweg befand, anscheinend von politisch Andersdenkenden überfallen. Er wurde zu Boden geschlagen und durch einen Stich schwer verletzt, so daß er ins Thumer Krankenhaus überführt werden mußte. Die Täter sind entkommen.

Plauen. Einweisung des neuen Stadtoberhauptes. Im großen Stadtverordnetensitzungssaal fand am Donnerstagvormittag die Einweisung

Verksammlungsverbot in der Karwoche und während des Osterfestes

Dresden. In der Sächsischen Staatszeitung vom 11. März veröffentlicht das Ministerium des Innern folgende Bekanntmachung:

Auf Grund von Artikel 123 Abs. 2 der Reichsverfassung werden für das Gebiet des Kreisstaates Sachsen alle Versammlungen, Umzüge und sonstigen demonstrativen Veranstaltungen unter freiem Himmel für die Zeit vom Sonntag, den 20. März bis einschließlich 29. März 1932 verboten.

Ausgenommen vom Verbot sind gewöhnliche Feierlichkeiten, die hergebrachten Züge von Hochzeitsgesellschaften, kirchliche Prozessionen, Wallfahrten und Wallfahrten.

Zuiderhandlungen werden nach Teil 7 § 9 der 3. Reichspräsidentenverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931 in Verbindung mit den §§ 2 und 3 der Reichspräsidentenverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 bestraft.

von Bürgermeister Dr. Scholte in sein Amt als Oberbürgermeister statt, die durch Kreishauptmann Dr. Janowitzki vorgenommen wurden.

Dresden. Ein Bürgermeister vor der Disziplinarkammer. Vor der Sächsischen Disziplinarkammer begann heute die Verhandlung in der Dienststoffsache gegen den Bürgermeister Arno Kaiser und den Kassenoberinspektor Gerhard Alfred Paul in Niederseiditz, gegen die das Ministerium des Innern die Dienstentlassung beantragt hatte. Es handelt sich um Unregelmäßigkeiten bei der Girokasse in Niederseiditz, durch die Verluste von über 500 000 RM entstanden sind. Die Verhandlung dürfte über eine Woche dauern.

Verbot des Mitschlucks von Lederriemchen mit Koppelschloß

Dresden. Durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 7. Dezember 1925 war das Mitschlucken von Säcken, Hundespitzen und ähnlichen zum Schlagen geeigneten Gegenständen bei Versammlungen und Aufzügen verboten worden. In neuerer Zeit werden bei politischen Zusammenstößen in steigendem Maße Lederriemchen mit Koppelschloß zum Einschlagen auf politische Gegner verwandt. Es entstanden Zweifel darüber, ob diese Lederriemchen mit Koppelschloß, die zum Teil, um die Wirkung der Schläge zu erhöhen, sogar mit Stahlteinlagen versehen waren, als "ähnliche zum Schlagen geeignete Gegenstände" im Sinne der Verordnung vom 7. Dezember 1925 anzusehen seien. Um diese Zweifel zu beseitigen, hat das Ministerium des Innern unter dem 10. d. M. eine Verordnung erlassen, die die alte Verordnung durch Einfügung der Worte "Lederriemchen mit Koppelschloß" in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise ergänzt.

Die Klage der Kirche gegen den Staat vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte am Freitag unter dem Voritz des Reichsgerichtspräsidenten Bumke in der Verfassungsstreitsache der ev.-luth. Landeskirche gegen das Land Sachsen wegen der Staatsleistungen an die Kirche. Für das Konsistorium waren Präsident Dr. Dr. Seehan und die Geheimen Konsistorialräte Wirsching und Kotte erschienen, für das sächsische Ministerium für Volksbildung Ministerialdirektor Dr. Hörig, Dr. Wölker, Dr. v. Zimmermann und Oberregierungsrat Dr. Kluge, Sächsischbuchhaltungsdirektor Bissack und Verwaltungsinvestitor Frenzel.

Auf Grund eines Schiedsspruches des 4. Zivilsenats des Reichsgerichts vom 17. Februar 1926 war zwischen der Kirche und der sächsischen Regierung am 15. Januar 1929 ein Vertrag zur Ablösung von Staatsleistungen an die Landeskirche geschlossen worden.

In diesem Vertrage war für die Kostforderungen ein Abfindungsbetrag von zwei Millionen RM vereinbart. Da dieser Vertrag die Zustimmung des Landtags nicht gefunden, also bisher keine Rechtsnachkraft erlangt hat, hat das Konsistorium beim Staatsgerichtshof eine Entscheidung über die an die Landeskirche nach Artikel 178 der Reichsverfassung zu gewährenden Staatsleistungen beantragt. Die Kirche verlangt, daß das Land ihr vom 1. April 1924 ab einen Buschus zur Besoldung von höchstens 1525 Geistlichen in der Höhe jährlich gewähre, daß damit 85 Prozent des Alterszulagenbedarfs für die ständigen Geistlichen bedeckt werden. Hieraus würden sich Jahresleistungen von drei Millionen RM ergeben. Weiter soll der Staat auf Grund des Schiedsspruches vom 1. Oktober 1926 ab jährlich 200 000 RM für den Wegfall der Kircheninspektionen zahlen. Hiermit verbunden ist der Rechtsstreit wegen Weitergewährung und Aufwertung gewisser der Landeskirche zustehenden Renten. Hier fordert die Kirche rückwirkend von 1927 die 100-prozentige Aufwertung verabschiedeter Entschädigungen. Alles in allem bestehen sich die Forderungen der Landeskirche auf rund 25 Millionen RM.

Nachdem in der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof der Berichterstatter ausführlich den Sachverhalt dargelegt hatte, wurde auf Vorschlag des Vorwurfs zunächst die Finanzlage der Kirche und des Staates behandelt. Der Einwand der Staatsregierung, daß es sich nicht um eine Verfassungstreitigkeit nach Artikel 19 handle und daß der Staatsgerichtshof nicht zuständig sei, wurde von den Vertretern der Regierung zurückgewiesen.

Präsident Dr. Seehan hob hervor, daß die Kirche keine Vorzugsstellung, sondern nur ihr Recht gemäß Artikel 178 der Reichsverfassung wolle. Ministerialdirektor Dr. Wölker erklärte, die Forderungen der Kirche wären

teils dem Grunde, teils der Höhe nach bestritten. Durch den Schiedsspruch sei eine Verschiebung der Rechtslage eingetreten. Der Staat fühle sich an den Spruch nicht mehr gebunden. Nach der Höhe des Kirchensteueraufkommens müsse die Landeskirche in der Lage sein, die Besoldung ihrer Geistlichen selbst zu tragen. Hinsichtlich verschiedener Forderungen der Kirche begründete Ministerialdirektor Dr. Hörig den Standpunkt, daß ein Gewohnheitsrecht nicht vorliege. Geh. Konsistorialrat Kotte widersprach dieser Ansicht.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung schilderten die Vertreter der Staatsregierung die außerordentlich schlechte Finanzlage des Staates. Der Haushaltplan für 1932 schließe voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von 84 Millionen RM ab. Ohne Reichshilfe sehe Sachsen am Rande des Abgrundes. Demgegenüber habe die Kirche ihren Besoldungsbedarf aus eigenen Mitteln bedient und einen Betriebsmittelstock von 8,8 Mill. RM und eine Rücklage von 1,5 Mill. RM schaffen können. Dabei erfreite die Kirche noch die Erweiterung des Besteuerungsbereiches. Die Einschränkungen beim Staat seien ungleich größer als bei der Kirche. So sei der Staat nicht mehr in der Lage, für Schulbauten nennenswerte Mittel aufzuwenden. Die Ausgaben für die Landesuniversität seien um 3,6 Mill. für die Technische Hochschule um 1,5 Mill. RM gesenkt worden.

Die Vertreter der Kirche wiesen darauf hin, daß sich der Bedarf für die allernotwendigsten Kirchenbauten auf 20 Mill. RM belaute. Die Rücklagen der Kirche seien beträchtlich gesunken. Die Kirche unterwarf sich durchaus den Beschränkungen, die auch sonst Platz greifen müßten, in diesem Rahmen aber müsse der Staat seine Verpflichtungen der Kirche gegenüber erfüllen.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wird zu einem späteren, noch anzuberaumenden Termin verhängt werden.

Das Recht zum öffentlichen Anlieben von Betteln. Nach einer Entscheidung des Kammergerichts ist, wie die Deutsche Beamten- und Korrespondenz erfuhr, eine Polizeiverordnung, die das Anbringen von Bekanntmachungen, Anzeigen, Bildern und dergleichen an Gebäuden, Bäumen, Bäumen, Straßenmöbeln unter bestimmten Voraussetzungen mit polizeilicher Genehmigung regelt, nur dann gültig, wenn sie sich ausschließlich auf rechtlich-öffentliche Wege bezieht.

Zugschriftlieferprüfung

Dresden. Die nächste Schriftlieferprüfung beim Stenographischen Landesamt in Dresden findet am 6. und 7. Mai statt. Meldeungen dazu sind bis 11. April einzureichen.

Aufruf!

Deutschlands Ringen
um Recht und Freiheit
erfordert Kraft und

Einigkeit.

Darum Deutsche, einigt Euch und
wählt am 13. März
den Führer und Vater der Nation

Hindenburg!
Deutsche Volkspartei
Westerzgebirge

Die „Harzburger Front“ ist zerfallen.

Sie war schon Zerfall, noch ehe sie stand, und die letzten Ereignisse im Lager der politischen Parteien, die sich zu dem Scheingebilde beklannten, haben dem deutschen Volke die Augen geöffnet und es die sogenannte „Front“ sehen lassen als ein Gemisch von Zwietracht, Machtungern, politischer Dilettanten, Uneinigkeit gegenseitiger Verhetzung und Zerplitterung, wie sie möglichst nicht auszudenken ist.

Die „Harzburger Front“ ist gelig entschlossen.

Die widerliche Atmosphäre der politischen Verhetzung und der Aufpeitschung parteegoistischer Triebe und Spekulationen ist bereichert worden durch den Zerfall der Harzburger Illusion, mit deren Bildung seinerzeit unter lautem Geschrei und Gerede den naiven Kreisen des deutschen Volkes ein „Wendepunkt in der Geschichte der Nation“ von den Vertretern der politischen Phraseologie angekündigt wurde.

Morgen aber entscheidet sich das deutsche Volk

nicht im Interesse von Parteien, sondern im Interesse der nationalen Belange aller Volksgenossen

für die Front der Volksgemeinschaft

für ein Durchschreiten des Engpasses der deutschen Not unter der Führung einer im Frieden und Krieg bewährten Persönlichkeit, die allein in der Lage ist, die Zerplitterung der vaterländischen Kräfte zu verhüten und das Zusammenwirken aller aufbauwilligen Kräfte zu ermöglichen und zu fördern.

Auf den Trümmern der „Harzburger Front“ gibt es für jeden wahrhaft verantwortungsbewußt deutschen Mann und jede deutsche Frau

morgen nur eine Parole:
Wählt Hindenburg

den Retter von damals und heute.

Wahlaufruf!

Haus- und Grundbesitzer

Wir wählen Hindenburg!

den Retter des Vaterlandes,
den Beschützer von Haus, Hof und Familie.

Keine Stimme Hitler oder Thälmann!

Der Bürgerkrieg bedeutet den Untergang des deutschen Haus- und Grundbesitzes.

Darum gilt am 13. März die Parole:

Hindenburg wählen!

Ernste Worte in letzter Stunde!

Weiß das deutsche Volk, was es bedeutet, wenn am Sonntag die Rechtsextremen siegen? Junge und Alte sind der Bewegung nachgelaufen, und wenn man einen fragt:

Was machen Sie, wenn Sie ans Ruder kommen?

So ist die Antwort: Vertrauen zu unseren Führern!

Deutschland erwache! Gegen das System!

So und anders lauten ihre Schlagworte. Aufgabe des deutschen Volkes muß sein:

denn Sieg der Nationalsozialisten am kommenden Sonntag und bei den später folgenden Wahlen unbedingt zu verhindern, denn ihr Sieg bedeutet Katastrophe, Katastrophe in der Innenpolitik und in der Außenpolitik.

Dann stößt Radikalismus auf Radikalismus.

Haben die Nationalsozialisten überhaupt eine eigene Idee?

24 Punkte stehen in ihrem Programm, von denen sie aber nicht viel wissen wollen. Bei ihnen ist alles Bewegung.

Sie kopieren das Vorbild der Faschisten Italiens.

Besitzergreifung der Macht ist ihnen alles,

und haben sie ihren Mann als Reichsoberhaupt, so wird derselbe dem Volke seine Verordnungen dictieren und die SA-Männer werden an der Durchführung mitwirken.

Diktatur! Keine politische Freiheit mehr! Keine Pressefreiheit, keine Organisation mehr, die nicht in die neue Bewegung paßt.

Glaubt jemand, daß deutsche Volk mit seinen Arbeitern ließe sich diesen Zwang gefallen, kommunistische u. sozialistische Arbeiter, die von ihren Führern ein halbes Jahrhundert politisch erzogen wurden?

Dem Volke muß gesagt werden, daß man mit Phrasen, großen Worten, Parolen und Uniformen keine Politik machen kann, sondern nur mit Verstand, Sachlichkeit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Nur so finden wir die rechten Mittel und Wege, aus unserem Elend herauszukommen.

Aus einer Rede des württembergischen Staatsministers.

Wahlergebnisse

hört man am Wahlsonntag nur in

Kästners Gasthaus

Neueste Lautsprecheranlage.

Wortspiele: Am Sonntag, den 13. März

Gesellschaft.

Jeder wähle!

(mögl. vormittags)

Wahlzeit

9:18 Uhr.

Turnen * Sport * Spiel

Einliches Datum des zweitniedrigen Gaues Erzgebirge im DRBBG. und des Wehrungsgebietes (DZ.)

Um Mitteldeutschlands-Fußballmeisterschaft

Zum Spiel des Dresdner Sportclub in Aue auf dem Stadion gegen den Erzgebirgsmeister Gagontia Bernsbach nachm. 3 Uhr

Der Dresdner Sportclub gehört zu Sachsen's ältesten Vereinen (gegründet 1899). Er nähert sich mit seinem Mitgliederverband der Zahl 2000 und gewinnt damit Anschluß an die großen Clubs im Reich, wie Hamburger Sportverein, 1. Fußball-Club Nürnberg, Hertha-BSC u. a. m. Doch in einem Vereinsbetrieb mit mehr als 100 Spielmannschaften der verschiedensten Sportarten ein Platzgelände mit einer Spielfläche nicht ausreicht, bedarf keiner besonderer Erwähnung. Der Club unterhält z. Bt. neben dem Hauptspielfeld mit zwei Tribünen, sechs weiteren Plätzen für untere Mannschaften und ein Hockeypark. Die Schaffung einer solchen Anlage konnte nur durch die geradezu unvergleichliche Leistung der 1. Fußballmannschaft in den letzten Jahren ermöglicht werden. Ein Beweis mehr, daß die großen Spielermästchen aus den Fußballspielen doch nur nutzbringend und im Dienste des Sports Verwendung finden.

In der erst am vergangenen Sonnabend anlässlich einer großen Saal sportveranstaltung im Ausstellungspalast in Dresden stattgefundenen Übung der DSG-Mannschaft durch den Gau Sachsen als nunmehr 15fachen Gaumeister konnte mit Recht auf eine beispiellose Erfolgsserie hingewiesen werden. Zum ersten Male trug sich der Club als Meister des Verbands Dresdner Ballspielvereine (später als Gau Sachsen im DRBBG.) im Spieljahr 1908-04 in die Ehrenliste ein. Dem schlossen sich die Gaumeisterjahre der Vorkriegszeit 1904-05, 1905-06, 1906-07, 1907-08, 1910-11, 1911-12 an. Erst nach 18jähriger Pause begann 1925-26 der erneute Aufstieg und wurde seitdem nicht wieder unterbrochen. Berücksichtigt man, daß in Dresden durch die Aktivität von Guts-Müts, Ring-Schelling und Brandenburg über zu geringe Stützpunkte nicht zu klagen ist, so muß eine solche Leistung des DSC, die in Mitteldeutschland wohl selten erreicht wird, reiflos Anerkennung finden. Eine Erklärung solchen überragenden Röhrens erfuhr die Arbeit des Clubs durch die Erringung der mitteldeutschen Meisterscra in den Jahren 1904-05 (gegen Halle 96 2:0), 1925-26 (gegen Fortuna Leipzig 8:0), 1928-29 (gegen TSC 8:2), 1929-30 (gegen BVB. Beuthig 2:1), 1930-31 (gegen Preußen Langensalza 6:0). Wiederholte ging die Mannschaft mit guten Aussichten in das Rennen um die DFB-Meisterschaft. Dreimal scheiterte sie in den letzten Jahren in den Zwischenrunden, nachdem sie vorher Mann-

schafte wie Spielvereinigung Fürth, 1. FC Nürnberg, Hertha-BSC. und andere zur Strecke gebracht hatte.

Ging der DSC. in den letzten Jahren mehrfach als Favorit zur "Mitteldeutschen" und später auch zur "Deutschen" an den Start, so haben wir ihn dieses Jahr von einer anderen Seite. Die letzten Verbands Spiele gegen namhafte Gegner unseres Gaus konnte er meist nur knapp für sich entscheiden. Es hat den Anschein, als gewöhnlich er sich die Spielartikl der Hertha-BSC. an, nämlich nur gewinnen.

In den letzten Tagen sind alle auf Grund von Verleihungen passierende Spieler zum Training und zu Gesellschaftsspielen herangezogen worden. Köhler, Berthold, Stössel, Müller und nicht zuletzt Richard Hofmann bewiesen, daß sie immer noch die alten Internationalen sind, deren Überlegenheit immer ausschlaggebend für die Erfolge des DSC. waren. Überflüssig dabei den großen Erfolg von Richard Hofmann im Länderspiel gegen die Schweiz zu erwähnen, er ist wohl noch in aller Erinnerung. Zur Zeit laboriert nur Sachsenheim an einer Verletzung. Über Meister J. Hogan wird auch diesen Spieler mit seiner Trainerkunst rechtzeitig spielfertig zur Verfügung haben.

Bei dem morgigen Spiel wird aber Sachsenheim mit von der Partie sein und spielen beide Mannschaften in der bereits von uns gemeldeten städtischen Ausstellung. Schiedsrichter ist Sternkopf vom Volkssportverein Chemnitz. Das Spiel der Alten Herren-Mannschaften vom Dresdner Sport-Club und Clemannia Aue beginnt 1/2 Uhr. Um den Kindern diesmal eine besondere Freude zu bereiten und den Internationalen Richard Hofmann spielen zu lassen, ist für sie der Eintritt frei. Die übrigen Preise sind: Siegplatz: 1 RM, Stehplatz 0.60 RM, Erwerbsloge gegen Ausweis 0.40 RM. Da auch unser Gaumeister bei diesem Kampfe keine Aussichten auf einen Sieg, so wird aber die Mannschaft, wenn sie das von ihr gewohnte Spiel an den Tag legt, einen guten Gegner abgeben, der die Sachsen erzwingt, möglicherweise aus sich herauszugehen.

Die Dresdner Mannschaft hat in leichter Minute noch eine Wendung erfahren und tritt in folgender Besetzung an

Röhr	Kretsch	Claus
Stössel	Köhler	Hermann
Hallmann	Berthold	Schilder
		Hofmann
		Müller

Turngau Erzgebirge (DZ.)

Handball-Großkämpfe

Im Bischofslau:

Tv. Bischofslau 1 — Tv. Vorhendorf 1

Bischofslau grüßt Sporttag steht bevor! Erstmalig ist es einer Elf verpönt, um das grün-weiße Band zu kämpfen. Wer die letzten Jahre die Chronik der Bischofslauer Meisterschaft verfolgt hat, wird finden, daß die Mannschaft stets von großem Kampfgeist besetzt war und die Beute sich zu einer äußerst gefährlichen Elf zusammengesessen haben. Es erkräftigt sich hier die Stärke und Schwäche der Mannschaft herauszukristallisieren, weiß man doch, daß die Mannschaft vor allem zu Hause spielen kann und man möchte den 11 Spielern nur den guten Rat geben, auch wirklich voll aus sich herauszugehen, denn bei allem Rönen steht doch auf der anderen Seite eine Meisterschaft mit selten erfolgreicher Vergangenheit. Noch vor wenigen Jahren in der 2. Klasse schob sich Tv. Vorhendorf schnell in die Meisterklasse und holte sich dort seit 1930 in sicherer Manier die Gaumeisterwürde! Man wird es erleben, die Österreicher führen einen Kampf ohne viel technische Feinheiten vor, dafür aber verkehrt es die Elf in plärrigem Maße die Spielweise lediglich auf Erfolg einzufeuern, sobald es wohl an spannenden und überaus abwechslungsreichen Verlauf nicht fehlen wird, umso mehr, als Vorhendorf in Mai und seinen Nebenleuten ganz große Wurstanonen hat, was ja die Ergebnisse gegen Steinplätz 2:0, Gohlitz 5:4, Auswärtssieg Sachsen 4:2 am besten beweisen. Nutzt zu-

sammen gesetzt wird es Bischofslau größter bisheriger Kampf und es ist der Elf neben der nötigen Ruhe ein ehrenvolles Abschneiden zu wünschen. Beginn des Großkampfes um 3 Uhr nachm. unter Leitung von Geibel, Dr. Steuermann.

Tv. Sonnenberg 1 — Tv. Weißfeld 1

Die Erzgebirger treten hier eine recht fiktive Rolle an, denn man weiß einfach nicht, was man von dem diesjährigen 2. Nordostschäfer-Berater und siebenmaligem Erzmeister sagen soll, da er einmal zur Hochform aufläuft, sie andererseits auch wieder leicht schlagen läßt. Jedoch zeigten seine letzten Spiele, daß die Elf durch Verjüngung wieder stark ins Kommen ist, daß auch die Verstärkung vom Lv. Chemnitz den Sturm wieder durchschlagskräftig gemacht hat und alles dies gibt der Mannschaft den nötigen Schwung nach vor, sobald die Weißfelder Hintermannschaft vor einer recht schweren Aufgabe steht.

Beide Mannschaften erscheinen in stärkster Belebung und beide Parteien werden einen temperamentvollen Kampf vorführen, den Weiß, Grima leitet. Beginn 3 Uhr.

Übrige Spiele:

ALB. 1 Aue — Lv. Reuschönburg 1

Beide Mannschaften stehen sich erstmals gegenüber und da die Weißfelder als eine Überraschungsfaktor gelten und bekanntlich erst vor kurzem Lv. Jahn schlugen, so darf man einen recht spannenden und abwechslungsreichen Verlauf erwarten. Fraglich ist nur, wie die Auer, die wohl auch diesmal in veränderter Aufstellung antreten, in Form sind, da sich dann nach das Ergebnis richten dürfte. Bei dem guten technischen Können beider Parteien ist mit einem schönen, fairen Verlauf zu rechnen. (10.45 Uhr im Stadion, Müller, Jahn).

Tv. Reußtal 1 — TSV. 1878 Aue 1

Hier läßt sich über den Ausgang gar nichts sagen, da die Auer mit ihrer neuen 1. Elf ihre Feuerprobe zu bestehen haben. Die z. T. recht jugendlichen Deute dürfen den Gastgeber aber keinesfalls den Sieg leicht machen, obwohl mit einem guten Ende für die Blaupfeile gerechnet wird, zumindesten dann, wenn Reußtal in voller Besetzung erscheint. (10.30 Uhr, Sommer, Bischofslau.)

Tv. Bischofslau 2 — Lv. Neuwest 1

Zwei überaus spielerische Mannschaften, von denen die Gäste den Vortzug haben, sich recht gut eingepasst nennen zu dürfen. Ob es aber auf Bischofslauer Boden so ohne weiteres zu einem Sieg langt, ist sehr fraglich, es sei denn die rotweißen Stürmer befinden sich in Schwung. Dieses dem Kreisspiel vorangehende Treffen sollte recht flott verlaufen. (12.15 Uhr, Günzel.)

ALB. Aue 2 — Lv. Reuschönburg 2

Man traut hier den Einheimischen etwas mehr zu, ob allerdings Wahnsinn wird, sollte der Verlauf ergeben, der sicherlich gleichfalls in punkto Tempo und Abwechslung keinen Wunsch offenlassen wird. (9.30 Uhr, Müller.)

Ausblick weilen: Lv. Oberpfannenstiel 1 und 2, die dem ALB. Bischofslau gegenübertreten und sich eigentlich recht viel vorgenommen haben, umso mehr, als die 1. ohne zwei der besten läuft. Man darf auf das Ende gespannt sein. Lv. Hartenstein 1 hat sich nach Zwischen zu einer Tomb. Elf der dortigen Turngemeinde verschrieben und wird wohl alle Register des Königs ziehen müssen, wollen die Erzgebirger siegen. Lv. Broditz-Günzelheld 1 und 2 sind dieses Jahr besonders eifrig, denn morgen wollen die beiden Mannschaften beim Lv. Witteldorf, der ebenfalls spielt in seinem Gau ist und dies auch schon wiederholzt zum Aufbruch bringen konnte. Bei der heutigen Hochform der Broditz ist leicht mit einer angenehmen Überraschung zu rechnen.

Turnerfußball

Tv. Bautz 1 — ALB. Trossendorf 1

Auch hier treffen die beiden Vereine erstmals aufeinander und werden die Blaupfeile wohl mit den besten Belastungen aufzuhalten müssen, wollen sie siegen (11 Uhr), vor dem, 9.30 Uhr, die beiderseitigen Reserve. — Auswärts meilt Lv. Bautz und zwar beim Lv. Grünhainichen. Ob das erste Spiel ein Sieg wird?

Am Mittag: Bezirk Ost: Heute nachm. 5 Uhr findet im Rotkäppchen Schleife eine Spielmarkierung statt, zu der alle Vereine vertreten sein müssen, auch diejenigen, die nicht an den Pflichtspielen teilnehmen oder solche, die Handball aufzunehmen wollen. Dass auch die Schirle besonders willkommen sind, versteht sich von selbst. Also niemand fehlen.

Kaißer. Meyer. 10.516.

Schluß jetzt

mit Zwieträcht, Parteidigkeit und Volksverhetzung!

wählt Hindenburg!

Wintersport

Vereinswettläufe des Skivereins Aue

Nachdem der Winter uns doch noch den herrlichen Schneefall geschenkt hat, haben wir uns entschlossen, von der am nächsten Sonntag geplanten Ausfahrt abzusehen und dafür die schon längst angelegten Vereinswettläufe zum Auftakt zu bringen. Zum Zweck der Gründigung aller Vorarbeiten findet heute, Sonnabend, abends 17 Uhr im "Stadtteil" eine kurze Besprechung statt, zu der hierdurch alle Mitglieder eingeladen werden. Das Programm des Sonntags ist an anderer Stelle dieses Blattes zum Abdruck gebracht. Infolge der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit ist es leider nicht möglich, jedes einzelne Mitglied persönlich einzuladen. Wir hoffen trotzdem, daß sich viele Mitglieder um mindestens einer Veranstaltung (Ausfahrtlauf) aktiv beteiligen und damit durch die Tat ein Bekennnis ablegt zur Sache unseres schönen deutschen Skilaufs. Ski-Hell!

Seine Skikurse veranstaltet der Skiverein Aue am übernächsten Sonntag wie alljährlich mit einer Ausfahrt nach Neuhammer. Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben. Meldungen müssen bis Mittwoch der kommenden Woche bei Herrn Fritz Schmalzfuß, Markt, Tel. 335, abgegeben werden. (Siehe Anzeige.)

Ski-Kriege im Allgemeinen Turnverein Aue (DT.)

Außer der Partie 12 Uhr läuft eine Partie Arnold, ebenfalls mit Ziel Morgenleithe, ob Albertstraße 1 Uhr.

Der Skiwelt.

Arbeitsgemeinschaft der Schneelaufabteilungen der Turnvereine des Auer Tales (DT.)

Um dem am kommenden Sonntag stattfindenden Wettlauf Morgenleithe-Bockau beteiligt sich die Arbeits-

gemeinschaft in Sonderbewertung nach dem Laufe Bockau auf gleicher Strecke in Leistung- und Altersklassen je nach Beteiligung. Die daraus sich ergebende Gesamtbewertung erfolgt nach Rücksicht im Restaurant "König Friedrich August-Warte" anschließend an die Partie. Die einzelnen Vereinswarte melden die Läufer auf Startkarten, die beim Untergesetzten zu holen sind. Für gute Beteiligung sorgen die Warte. Die am Startlauf Bockau beteiligten werden in die Bewertung der Arbeitsgemeinschaft mit eingeschlossen.

Karl Thiergarten.

Wintersport im Erzgebirge

Wetterbericht vom 11. März

Höchsterberg. — 13 Grad, 72 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Oberwiesenthal. — 8 Grad, 68 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Hohmannsgegenstadt. — 10 Grad, 57 cm Schneehöhe, Sport sehr gut.

Neuersberg. — 11 Grad, 57 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Annaberg (Völklingen). — 9 Grad, 20 cm Schneehöhe, Sport sehr gut.

Klingenthal (Schloßberg). — 12 Grad, 70 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Schöna. — 10 Grad, 35 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Marienberg (Hirtstein). — 10 Grad, 48 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Föhring. — 10 Grad, 65 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Reuthausen. — 7 Grad, 55 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Worten: Die Warenpreise sinken — Deflation (Fortsetzung siehe unter Nummer 7.)

Der Vollbetrieb in den Vereinigten Staaten (Prospekt) in den Jahren von 1922 bis ungefähr 1928 brachte es fertig, daß die Rentabilität der Realkapitalien auf 2,5 Prozent bis 3,5 Prozent sank. Das war die unterste Grenze für die Gültigkeit des Geldes. Es zog sich zurück. — Der Ring war wieder einmal geschlossen!

16. Ein hämisch ausgebüxtes Hähnchen wird auch lebensfristig

Da Sollette und Dutinchen schildern eingehend, wie leicht rigorose Einzelpersonen auf Grund der Goldwährungspraxis eine Wirtschaftskrise künstlich heraufbeschwören können. Es handelt sich um die Sechzehnte Krise von 1907. Der amerikanische Stahlkonzern wurde damals von dem Milliardär John Pierpont Morgan beherrscht, dem im Jahre 1906 ein Konkurrenzunternehmen die Profite zu schwächen drohte. Um dies zu verhindern, verband er sich mit dem Besitzer der Standard Oil Company, Rockefeler, gegen den ein Verfahren wegen verschiedener Kleinfeinde schwante und der bereits anderer Gesetzesverletzungen wegen zu 150 Millionen Franken Geldstrafe verurteilt war. Im Juni 1908 hoben sie gemeinsam in London 125 Millionen Dollar in Gold ab. Die Folge war für England eine entsprechend höhere Verknappung der im Lande umlaufenden Geldmenge. Es entstand eine Deflation mit all den uns bekannten Erscheinungen.

Nun konnten die beiden auf die Zustände in der englischen Wirtschaft hinweisen und aus Gründen der Sicherheit auch die von Ihnen in Amerika ausgegebenen Kredite mindigen und zurückziehen. Der 22. August 1907 war der schwarze Tag. Der gesamte Bargeldbestand Amerikas betrug damals zwei Milliarden Dollar. 1,38 Milliarden wurden zurückgezogen. Natürlich stieß mit einem Male das gesamte Wirtschaftsleben. Da alle Goldwährungsänderungen durch die Valutengemeinschaft verknüpft sind, griff selbstverständlich die Bewegung auch auf das übrige Europa über. Millions und aber Millions Erwerbslose standen vor dem nichts, alle Aktienkurse sausten unaufhaltlich in die Tiefe. Unter anderen machte auch die erwähnte Konkurrenzfirma Morgans Bankrott. 80 Milliarden Dollar Volksvermögen blieb damals Amerika ein. Während Morgan riesengroße Bündel von Aktien außerordentlich billig erwarb. Der damalige Präsident Roosevelt mußte notgedrungen alle Verschärfungen gegen Rockefeler niederschlagen und Morgan um Hilfe bitten. Mit 300 Millionen kam dieser der Regierung zu Hilfe, die Aktienkurse stiegen wieder, ebenso zogen die Preise an. Morgan verdiente bei der kleinen Aktion nur drei Milliarden Dollar und wurde außerdem noch als der Retter des Vaterlandes gekreiselt.

17. Das Ergebnis

Du siehst, mein lieber Thomas, nicht das kalte Wetter ist schuld an unserer Wirtschaftskrise, nicht die Nationalisierung, nicht irgend etwas von den vielen Gründen, die sonst noch so landläufig angegeben werden, sondern einzeln und allein die mangelsame Einrichtung unseres Tauschmittels.

Alle Leute sagen: „Ich habe kein Geld“. Sucht man nun nach dem Grunde, dann darf man keinesfalls nicht bei dem naheliegenden Gelde anfangen, sondern muß möglichst weit in die Ferne schweifen. Wahrheitlich kann es einfacher sein, wenn es umständlicher geht! Nein, wir bleiben höchstlich beim Einfachen und rufen uns zunächst noch einmal die Grundtatsachen ins Gedächtnis.

Eine Wirtschaftskrise, wie wir sie heute vor uns haben, ist nur möglich bei sinkenden Preisen. Drei Gründe sind es, die zum Preisrückgang führen müssen:

1. Die Goldproduktion kann ihrer Natur nach eine vollkommene Unpassung des Geldangebotes (Nachfrage) an die Warenherstellung (Angebot) nicht gewöhnen.

2. Bei blühender Volkswirtschaft und der damit verbundenen Vermehrung der Realkapitalien muß automatisch die Rentabilität dieser Sachgüter zurückgehen. Dann bietet sich kein Geld mehr für die Bildung neuer Sachkapitalien an, der Umsatz stockt, die Preise sinken.

3. Bei wachsendem Wohlstand schmelzen wir Gold (und damit Geld in mehrfacher Stärke) ein.

Eine von den drei Ursachen genugt, um eine Wirtschaftskrise herbeizuführen. Seit Jahrtausenden läuft die Wirtschaft immer und immer wieder den Kreis: Blüte, Krise, Blüte, Krise usw. Am Ende des letzten Jahrhunderts waren die Bevölkerungsgruppen zwischen den beiden Stufen auf sechs bis sieben Jahre zusammengepreßt, und die Volkswirtschaftslehre rechnete darmit als mit einer natürlichen Erscheinung, die einfach da sein müsse, wie etwa der Donner zum Gewitter gehört.

18. „Was tun?“ spricht Bens

Wollen wir mit unserem Schicksal, das gar kein Schicksal ist, zufrieden sein? Wollen wir, daß für alle Ewigkeit die mageren Körpe immer und immer wieder diese fetten aufstreifen? Wollen wir weiter die Sklaven eines Geldes sein, das keine Aufgabe nicht immer erfüllen kann, weil es falsch eingerichtet ist? Resignation oder Tatwillen?

* Noch Menschen kommen manchmal auf recht eigenartige Gedanken. So lädt Ferdinand Fried in seinem Buche „Das Ende des Kapitalismus“ die gegenwärtige Krise vor allem mit daraus zurück, daß es grundlegende Erfindungen nicht mehr zu erwarten seien. Wissenschaftler und Erfinder werden sich recht freuen über diese neue Beurteilung unserer und zukünftiger Gehirne.

(Fortsetzung folgt.)

jetzt 300 "Globus" wirkt wie es sagt. gurgeln Erkältungen vor!

Gibt es wirklich keinen Ausweg?

Von Lehrer Schmidt, Aue

Wir sehen heute die Artikelserie aus der Feder eines Auer Schulmannes fort.

D. R.

III.

12. Gold!

Einzig und allein die Menge der im Keller der Deutschen Reichsbank-Mitgliedschaft lagernden Goldbarren bestimmt, wieviel in Deutschland Papiergeld gedruckt werden darf. Im Gesetz war festgelegt, daß 40 Prozent des umlaufenden Papiergeldes bedeckt sein sollte. Heute sind es nur noch etwa 25 Prozent. Vermindert sich die Goldmenge beispielsweise um 10 Millionen RM, dann muß die Reichsbank-Mitgliedschaft 40 Millionen RM aus dem Verkehr ziehen, mit anderen Worten: Jede Schwankung im Goldvorrat wirkt sich vierfach verstärkt auf dem Geldmarkt aus. Wird zum Beispiel Gold nach dem Auslande geschickt (Frankreich, Amerika), dann verringert sich die umlaufende Goldmenge automatisch in vierfacher Höhe. Prof. Dr. Ernst Schulze, Direktor des Weltwirtschafts-Instituts der Handelshochschule Leipzig, schreibt in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 11, vom 11. 1. 1932) unter dem Titel „Die Politisierung des Goldes“ an einer Stelle: „Ich weise nur auf die Zeit der Verhandlungen über den Youngplan hin. Während dieser Monate erfolgte, um Deutschland gefüllig zu machen, ein Angriff auf den Goldbestand der Reichsbank, der ihn von Januar bis März 1929 um 47, vollständig im April um 79, zusammen also um 858 Millionen RM sinken ließ. Sollte der deutsche Wechselkurs stabil gehalten werden, so müßten wir gewaltige Goldabgaben in Kauf nehmen, die eine empfindliche Bremsche in unsere Währungsgrundlage schlug“. Ein anderer Mann, der es ja schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der damalige Präsident der Reichsbank-Mitgliedschaft, Dr. Pfälzmar-Schacht, sagt in seinem Buche „Das Ende der Reparationen“ S. 91: „Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen (und dabei waren es goldene) steht, kann sie schließlich wissen muß, nämlich der dam

Von Professor Dr. Sebastian Schmid-Münch

Wovon die Tiere träumen

Träumen Tiere wirklich? Und was träumen sie? Träumen sie so wie wir? Welche Tiere träumen? — Eine Frage löst die andere auf. Indes müssen wir uns zunächst überzeugen, ob die Tiere überhaupt träumen. Vergessen wir nicht, daß zwischen Mensch und Tier eine unüberbrückbare geistige Kluft besteht.

Wie sich im Tier die Welt spiegelt, vermögen wir auf keinen Fall zu sagen, wir wissen auch nicht — mein qualitativ genommen — wie beispielsweise sein Gemüts- oder Gedächtnis aus sieht, nicht einmal, wie es empfindet, denn wir sehen in das Tier nicht hinein. Es bleibt somit für uns immer der andere — ein Rätsel. Dieses vor allem bedingt, weil wir es bei unseren Untersuchungen nicht auf eine Ebene mit uns stellen können. Dazu fehlen zwei Voraussetzungen, die in unserer menschlichen Psychologie gegeben sind: die Selbstbedeutung und die Verhältnisprägung. Höherstehende Tiere — und nur solche kommen hier in Frage — unterliegen unseren planvoll angelegten Beobachtungen und Versuchen, auch ziehen wir, soweit als angängig, den Analogieschlüpf mit heran. Das sind sozusagen unsere Hauptmethoden, um uns dem Tier zu nähern.

Daß Tiere träumen, wird schon von Aristoteles und römischen Schriftstellern behauptet. Gemeint ist unter träumenden Tieren von allen Autoren immer der Hund, das intelligenteste und „bildungsfähigste“ unserer Haustiere, der Haushund. Es wird nicht leicht einen Jäger geben, der die Träume des Hundes in Abrede stellt. Denn gerade ihre Hunde, d. h. die verschiedenen zur Jagd herangesogenen Rassen, scheinen am lebhaftesten zu träumen, wie einmal eine von Professor Dr. Sancius vorgenommene Umfrage zwecks Untersuchung des Problems tierischer Träume ergeben hat. (Die entsprechenden Fragebögen gingen an Jäger, Hundefreunde und Sportleute hinaus.) Als Ergebnis wurde festgestellt, daß die Jagdhunde von allen Hunden am meisten träumen und diese wiederum an Jagdtagen ihre ausgeprägtesten Träume aufweisen. Manche Antworten unterstrichen das Träumen der lebhaften Stöberhunde gegenüber den ruhig schlafenden Vorstehhunden.

Wir fragen uns zunächst, welches Verhalten zeigt der träumende Hund? Er bewegt je nach Rasse, vielleicht auch nach dem Inhalt des Traumes mehr oder minder lebhaft die Vorder- und Hinterbeine (Füße), aber auch den Kopf, wie ich mich verschiedentlich überzeugen konnte, und gibt dazu Laut. Speziell die im übrigen noch näher zu beschreibende Jagdtugend halte ich für das ausschlaggebende Moment, daß uns dazu veranlaßt, von Träumen des Hundes zu sprechen. Denn es könnte ja auch der Fall sein, daß im schlafenden Tier allerlei körperliche Reize abrollen, wie auch wir Menschen im Schlaf aus physiologischen Ursachen Muskelzuckungen zu verzeichnen haben.

Diese Jagdtugend träumender Hunde ist verschiedener Art, aber dennoch sehr charakteristisch. Gedenkt wird jeder gute Beobachter auf Grund der Laute, gleichviel, ob diese Winsel-, Klage- oder sonstige Laute sind, zu unterscheiden vermögen, ob es sich um Laute eines wachens oder um jene eines schlafenden Hundes handelt. Allen diesen Lauten, selbst dem Anschlagen unserer träumenden Doggen, kommt eine eigenartige Gedämpfung zu, selbst dann, wenn sie in höheren Tonlagen liegen. Im übrigen klingen auch die Angstlause

eines träumenden Menschen wesentlich anders als jene des wachen, von Gefahren bedrohten. Bei meinen verschiedenen träumenden Hunden hatte ich immer mit einem kleinen Versuch einen guten Erfolg. In dem Augenblick, wo der Hund seinen Träumen durch Laut und Bewegung Ausdruck verlieh, rief ich ihm ein leises „Na-Is-Is“ zu. Und dann träumten alle ausnahmslos weiter, d. h. die Jagdtugend und die genannten Bewegungen setzten sich fort, und zwar so lange, bis ich einen stark betonten Ruf zum Hund riefte.

Mein gegenwärtiger Hund (Schäfer) sieht mich nach seinem Erwachen aus dem Traum ein paar Sekunden lang vollständig ausdruckslos und schlaftrunken an (beim Menschen würden wir sagen geistesabwesend). Dann erst geht er auf mich zu, will mich liebkosen und zeigt sich in all seinen Bewegungen und Handlungen völlig normal. Ich glaube übrigens nicht, daß er sich an seinen Traum erinnert. Freilich kann man auch das Gegenteil nicht beweisen.

Professor Erhard, dessen Jagdhund im Traum „in hohen Tönen“ bellte, sagt von diesem seinem Hund: „War er mehrere Tage nicht im Wald, so kann ich ihn dadurch sofort zum Jagen im Traum veranlassen, daß ich nur den Waldgeruch durch einen künstlichen Fichtenadelgeruch hervorrufe. Der Geruch des Waldes wird mit dem Jagderinnerungsbild assoziiert.“ Eine Erinnerung an den Traum konnte E. nicht beobachten.

Nach meinen Erfahrungen folgen auf erlebnisreiche Stunden (Jagen, Kämpfe mit Feinden usw.) durchaus nicht immer Träume. Andererseits treten solche auch auf, wenn der Tag ohne jedes Ereignis für den Hund verlieh. Geträumt wurde von meinen Hunden schon an Nachmittagen, und zwar in den Wintermonaten, sodann in den ersten Abendstunden und des Nachts, niemals aber habe ich eine Erfahrung solcher Art in den Morgenstunden gemacht.

Außer Hunden konnte ich noch träumende Katzen und Füchse beobachten. Diese meist bei geschlossenen Augen und zusammengeklammerten Körpern, lebhaft begannen in eben dieser Stellung zu knurren oder zu brummen und dabei den Kopf bei völlig geschlossenen Augen zu bewegen. Etwas gegen die Träume der Katzen meist in später Nachstunde, so stellten sich jene der Füchse schon um die Nachmittagszeit, im übrigen eine Hauptschläfrigkeit vieler Füchse, ein.

Ob alle Säugetiere träumen — von einem träumenden Vogel habe ich noch nichts gehört —, ist schwer zu sagen, aber es ist zu vermuten, daß die hier aufgezeigten durchaus nicht die einzige Ausnahme sein werden. Die meisten Tiere haben einen leichten Schlaf, manche auch einen sehr tiefen und sind oft gar nicht so leicht zu waken, wie ich am Dachs selbst im Sommer feststellen konnte. Wenn der Mensch nach heutiger Ansicht im tiefen Schlaf nicht träumt, dann könnte es wohl möglich sein, daß auch Tiere mit nur tiefem Schlaf überhaupt keine Träume haben.

Was träumen Tiere? Das ist schließlich nur zu vermuten. Ihren lautlichen Ausdrucksformen zufolge mögen die einen jagen, aber auch sich angstigen (Winseln, an Hufen gemahrende Klagerufe). Phantastische Träume, solche von seelischem Leid, von geistigen Noten und anderen bekannten Stoffen unserer Traumwelt werden die Tiere, ihrer Psyche entsprechend, jedenfalls nicht haben.

Schnupftabak gegen Grippe.

Die Sitten des Tabakschnupfens, einst auch bei uns weit verbreitet, ist in den letzten Jahrzehnten immer mehr abgekommen. Immerhin frünen ältere Herren noch vielfach dieser Leidenschaft. Unter ihnen gilt Schnupfen unter anderem als ein unschbares Mittel gegen Grippe. Ob dem wirklich so ist? Man möchte es bezweifeln angesichts eines Berichts aus der englischen Stadt Huddersfield, wo ein Vertrag bestellt, der nur begeisterter Tabakschnupper zu seinen Mitgliedern zählt. Auch dieser Verein vertritet energisch die Ansicht, daß Schnupftabak das beste Mittel gegen alle Erkrankungsanfälle sei. Und gerade ihm mußte es widerfahren, daß fürlig eine der wöchentlichen Sitzungen abgesagt werden mußte, weil dreiviertel der Mitglieder mit Grippe im Bett lagen. — Dem Schnupftabak wurden auch früher schon heilsame Wirkungen zugeschrieben, insbesondere bei allen Jugendleiden. Ein „Damenkalender“ aus dem Jahre 1768 empfiehlt, bei nachlassendem Sehvermögen „besten portugiesischen Schnupftabak abends und morgens in die Augen zu reiben und außerdem noch durch die Nase zu schnupfen“. Ob das starke Zeug den Augen wirklich guttätig war, darf man doch wohl bezweifeln.

Die sieben Todsünden von heute.

„Die Sitten ändern sich, und wir ändern uns mit ihnen“, sagt ein altes lateinisches Sprichwort. Da kann es nicht wunder nehmen, daß sich auch die Anschauungen über die sieben Todsünden, wie sie das Mittelalter aufstellte und die noch bis vor kurzem Geltung hatten, in der modernen Welt von heute gewandelt haben. Ein Professor an der kanadischen Universität Montreal hat sich der Thüre unterzogen, einmal genau zu prüfen, was heute in den Augen der Welt als größte Sünde gilt, und er kommt dabei zu Ergebnissen, die zum mindesten auf die geistige und moralische Einstellung des gelehrten Herrn ein beeindruckendes Bild werfen. Die sieben Todsünden von heute sind nach ihm in dieser Reihenfolge: Dummmheit, Höflichkeit, Unmoral, Eigtheit, Gemeindebetrug und Pestilenzismus. Eine nach unseren altrömischen Begriffen etwas seltsame Zusammenstellung. Über „Brüder“ ist man eben dem rückständigen Moralbegriffen der Alten Welt weit voraus.

Die Mäßigt von einer Million Aufsextrenzen.

Eine recht prunkvolle Hochzeit hat der Bürgermeister Mihajlo Devčić in Zagreb gefeiert an der Straße Klausenburg-Kronstadt seinem Sohne ausrichten können. Der alte Herr bewirtschaftete seine Feste mit einem ganzen Lachen, zwei Rößern, zwei Schweinen, 15 Truthähnen, 80 Gänsen, einigen Tuzend Hühnern, hundert Seil Brot und 1600 Liter Wein. Für einen Tanz mit der Braut mußten die Geladenen allerdings tausend Kreise zahlen, also etwa 25 Mark. Und eine ansehnliche Mäßigt hat die Jungvermählten auch mitgebracht, nämlich eine Million Aufsextrenzen der alten österreichisch-ungarischen Guldenabwertung, eine Summe, die bei der normalen Entlösung zum vollen Wert etwa 17 000 Mark ausmachen würde. Da kann der alte Devčić — denn kein anderer bekommt diesen Schatz — seinen Gästen natürlich ein reichhaltiges Mahl vorsetzen. In merkwürdigem Gegensatz zu den mit Hartnäckigkeit festgehaltenen Gedanken stand der Umstand, daß der Hochzeitstag unter den Klängen des Schlagers „O Donau, Donau“ durch den Ort marschierte.

Kunst und Salomo.

Der weiße Minog ein Werkstück des schwäbischen Wundermannes.

Von Ernst A. Henningsen.

Der König Salomo ist eine Persönlichkeit, mit der sich die Phantasie des Volkes von jeher gern beschäftigt hat. Vor allem wegen seiner Weisheit und seiner Vorliebe für das schöne Geschlecht. Singt doch schon der deutsche Minnesänger: „Die Minne zwang einst Salomone.“

Das war der allerflüchtige Mann.

Der je getragen Königskrone.

Wie sollt ich mich erwehren dann?

Zudem galt der König als Verfasser des Buches Kohelet, das die Weisheit des menschlichen Wissens predigt, und man sagte ihm Zauberer und den Verlehr mit Geistern nach. Das ist Biela, die auch in dem Charakterbild des schwäbischen Wundermannes Doctor Faust anzutreffen sind, wie es von dem mittelalterlichen Volksbuch aufgezeichnet wurde.

Und in noch anderer Weise zeigt sich Salomo als eine Art Vorläufer unseres Faust. Ebenso wie in dem deutschen Volksbuch die sogenannten Disputationen zwischen dem Wunderdoktor und Mephistopheles einen breiten Raum einnehmen, so gibt es angelächliche und deutsche Dichtungen, die — um einige Jahrhunderte älter — den König Salomo auftreten und ihn über tiefstinnige Dinge disputeren lassen wie die Schöpfung der Welt, die Beschaffenheit von Himmel und Hölle, den Fall der Engel und das Schicksal der Verdammten. Ein aus jener Zeit stammenden englischen „Gesprächen zwischen Salomo und Saturn“ ist der alte Heident Gott.

Die Geschichte des letzten Wochentages — Samstag — war erhalten, der Partner des weißen Judenkönigs. Die Gesprächsform geht auf die altnordische Poësie zurück, in der wie ebenfalls bereits Unterhaltungen zwischen Göttern und Riesen und Zwergen über die Geheimnisse der Welt finden. Dem römischen Saturn entspricht — nach Ten Brink — Marko, der wiederum lautlich mit Merkur, sachlich mit dem Wotan der Semiten zusammenhangt und in dem alten Deutschen Spruchgedicht „Salomon und Morolf“ als lustiger und hilfreicher Diener des Königs auftritt. Während sich Salomo und Saturn recht ernsthaft miteinander unterhalten, stellt das deutsche Spruchgedicht „dem ernsthaften Sittenspruch Salomos“ Schlag auf Schlag eine spöttische und oft rohe Verfehlung der Weisheit des Königs die Schallheit eines Bauern gegenüber.

Es wird angenommen, daß dieser Umschwung im Ton, der Wechsel von der Weisheit des älteren Gedichtes zu der praktischen Weisheit des jüngeren sich am Niederrhein vollzogen hat, wo ja auch das Lebhafte der alten Tierfabel ins Scherzhafte, Satirische umgeformt wurde. Wobei noch zu bemerken ist, daß die deutsche Bearbeitung ebenfalls einen epischen Rahmen aufweist, in dem Marko dem König mancherlei Streiche spielt, um ihn zu überzeugen, wie schlecht es um die salomonische Weisheit bestellt sei.

Mancherlei Nehnlichkeit besteht zwischen Marko und Mephisto, weniger in dem Gegenstande der Gespräche als in dem Ton und Geist, in dem er Salomo bzw. Faust gegenübertritt. Er weiß die edlen Triebe des Menschen verächtlich zu machen; dem hohen Gedankenszug steht er kalten Hohn entgegen. Auch daß in der teuflischen Natur Mephistos erkennbare Schiller zwischen dem dienstbaren Geist und dem Höllenfürsten selbst erinnert an die Gestalt Markols. Die Streiche, die er dem König spielt, weisen auf die Gaufürsten im Volksbuch hin sowie auf einige Auftritte in Goethes Drama, darunter die Szene in Auerbachs Keller. Auch die Dienste, die Mephisto Faust leistet, wenn er ihm das schöne Bild in der Segenfläche zeigt und ihm dann Gretchen und die griechische Helena aufzeigt, tut in ähnlicher Weise Marko dem König Salomo, dem er die entführte Gemahlin zurückgewinnen hilft.

Ob jene Gespräche des Königs Salomo das Volksbuch vom Doctor Faust beeinflußt haben und ob Goethe sie kannte, ist zweifelhaft oder unmöglich. Über aus ihnen geht doch hervor, wie lange schon die sarkistischen Elemente in der mittelalterlichen Welt spukten, bis sie endlich in Goethes Werk zur Vollendung seines könnten.

Sturm auf die Heimat.

Im Alter von siebzehn Monaten kam Anna Colliers mit ihren Eltern aus Griechenland nach Oakland (Kalifornien). Als sie sechzehn Jahre zählte, wußte sie nichts davon, daß jemals ein anderes Land als die Vereinigten Staaten ihre Heimat hätte sein können. Ihre Eltern waren naturalisiert worden, und zu Hause wurde niemals ein anderes Wort gesprochen als englisch. Da lernte Anna Colliers einen amerikanischen Offizier kennen, der in griechische Dienste gegangen war. Ein paar Monate später folgte sie ihm als seine Frau nach Griechenland. Die Ehe verlief nicht glücklich. Die junge Frau wollte mit ihrem Kind wieder in die Heimat zurückkehren. Doch jetzt hob die amerikanische Einwanderungspolizei die Hand: „Nein, Sie sind durch Ihre Heimat Griechen geboren und dürfen nicht einreisen.“ Sie mußte unterdrücken und die Rückfahrt über den Ozean antreten. Ihr Mann wollte ihr helfen. Er fuhr mit ihr nach Mexiko, verpaßte ihr dort falsche Papiere und schmuggelte sie über die Grenze. Bei ihren Eltern glaubte die junge Frau nun Ruhe zu finden. Ihr Mann war inzwischen nach Griechenland zurückgekehrt und hatte sich dort scheiden lassen. Anna glaubte nun, sie hätte dadurch ihre amerikanische Staatsangehörigkeit wieder erlangt, und sie hielt sich nicht mehr vor der Polizei verborgen. Doch diese belehrte sie bald eines anderen: die Geschichte war immer noch Griechin, und die Behörde schickte Anna mit ihrem Kind nach Kanada ab. Ein halbes Jahr später schmuggelte sich die junge Frau wieder über die amerikanische Grenze, weil ihre Mutter im Sterben lag. Ein paar Wochen später heiratete die Geschichte einen amerikanischen Arztsbeschädigten. Dadurch schien ihr Leidensweg für immer ein Ende zu haben. Ihr weiterer Sohn war schwer lungenkrank. Anna mußte ihre letzten Ersparnisse zusammenraffen und ihn in den Süden schicken. Sie selbst blieb in Oakland, um dort als Kellnerin den Unterhalt für ihr Kind, ihren französischen Mann und dessen Kinder zu verdienen. Da führte sie ein Baff mit einem ehemaligen Verehrer zusammen, dessen Antrag sie vor mehr als elf Jahren abgewiesen hatte. Der sah den Tag der Nachkommenschaft, den sie als Frau eines Amerikaners auch Amerikanerin sein möchte. Die Einwanderungspolizei erklärte, ihre Aufstellung sei irrt, und gab ihr die Ausweisung, innerhalb fünfzehn Tagen den Vereinigten Staaten zu verlassen. In ihrer Verzweiflung versuchte die junge Frau dem Verhörnis zu entgehen, indem sie sich einen Tag lang in einem Schub im Keller ihres Arbeitgebers versteckt hielt. Die Polizei fand sie aber doch, und nun steht die Frau, die ihrer Erziehung, ihrer Erziehung und ihrem Wesen nach nie etwas anderes als eine Amerikanerin war, vor der gesetzlichen Ausweisung aus ihrer Heimat.

Schmerzt, Mutter und Kind

von Dr. med. Seppa von Eichhorn.

Die Notwendigkeit der Schulärztinpflege ist allgemein anerkannt und die Schulärztinpflege in den meisten deutschen Schulen bereits praktisch durchgesetzt. Einigen wird die Schmerzpflege der beschwerdefreien Kinder in weiten Städten noch als unmöglich. Eine schädigende Beurteilung der fiktiven Kindererkrankungen würde sicherlich eine beträchtliche Zahl Kleinkinder reizt, nicht, ob sie leidet noch nicht. Die Eltern haben Bedauernswertes noch vielleicht auf dem theoretischen Standpunkt, daß es auf die Weisheitserkenntnis der Elternschaft nicht kommt, da sie sowieso bald wieder auftreten. Ihnen erscheint es nur notwendig, daß jeder die Kleinkinder Söhne bei Kästchen vom Schmerzen behandelt werden. Wie wissen nicht davon, daß frische Wunddrüse schlechtes Material der gesuchten Söhne zur Folge haben. Würde aber schon das Kleinkind dem Schmerz zugesetzt, so hätte dies nicht nur den Vorteil, daß die Schulärztinpflege bei den Kindern ein wesentlich besseres Material vorfinden, sondern das Kind würde sich auch viel leichter an die schädigende Durchsicht des Mundes gewöhnen.

Für den Schmerz ist es viel leichter, daß Kinder keine Westrassen zu gewinnen, wenn die ersten Wände eine Behandlung überhaupt nicht notwendig ist oder falls selbst ein kleiner Koch vorhanden ist, dieses schmerzlos gestillt werden kann. Dann bringt das Kind meist der Schmerzmaschine und den zahlreichen Instrumenten sogar größtes Interesse entgegen und freut sich auf das Wiederkommen. Es ist doch gut verständlich, wieviel ruhigeres Arbeiten der Schmerz hat, wenn er nicht auf Widerstand bei dem kleinen Patienten stößt, sondern ihm unbehindert behanbeln kann. Es bleibt ihm viel über die Zeit zu einem freundlichen Wort, zu einem Scherz, die zu einem freundlichen Verhältnis zwischen Arzt und Kind führen. Zum größten Teil sind die Eltern oder sonstigen Erwachsenen in der Umgebung des Kindes daran schuld, wenn es schon bei dem ersten Besuch dem Schmerz bedroht und widerstrebend entgegentritt. Eine Ausnahme bilden solche Fälle, in den ein Kind bereits in früheren Jahren schmerzhafte Eingriffe eines Arztes, vor allem durch einen Ohr- oder Halsarzt, durchgemacht wurde. Dann ist eine Scheu vor jeder ärztlichen Behandlung begreiflich. Auch läßt sich auch in solchen Fällen fast jedes kleine Kind schon glänzend beeinflussen durch die Erklärung, daß ein Arzt stets nur vorübergehende Schmerzen bereitet, um dauernde, viel längere zu verhindern.

Ganz falsch ist es, einem Kind etwas zu erzählen, es tut nicht weh beim Schmerz; dann fühlt es sich bei der ersten schmerzhaften Behandlung belogen und verliert alles Vertrauen. Solche Kinder sind unter Umständen beim nächsten Besuch überhaupt nicht zu bewegen, nur den Mund zu öffnen. Ebenso töricht ist es natürlich, Kindern bei Waschereien oder sonstigem Unfall irgendwie mit dem Schmerz und der unan-

genommenen Behandlung zu drohen. Sie möchten Ihnen empfehlen sagen das Curven der Schmerzmaschine bei dimensionloser Behandlung als etwas sehr Lustiges. Ich habe es an meinen Kleinen erlaubt, daß sie geradezu entzückt war, als der Vater meinte, nichts zu finden und aus ganzem Herzen „Gott sei Dank“ sagte, als er doch noch ein Kleinkind entdeckte. Sie war ja auch am Morgen mit den Müttern aufgewacht: „Mutter, heute geht's zum Schmerz, da gibt es Spaß“. Ein Beweis, wie sehr die Freiheitlichkeit des Schmerzes und seine Einschätzung zum Kinde mitspielen.

Auch im Beobachtungssimmer kann das Verhalten des jungen Menschen, der das Kind begleitet, außerordentlich viel Einfluß haben. Wenn die Mutter etwa neben dem Patiententisch steht und mit verständiger Wonne jeden Handgriff beobachtet, möglichst viel dogmatisch redet, schwierig dies die Behandlung ungemein. Es gibt ja leider noch unzählige Erwachsene, die es ungeheure Leidenschaft kostet, zum Schmerz zu gehen, und die sie so lange warten, bis sie Schmerzen dazu bringen und eine langwierige unangenehme Behandlung in Frage kommt. Wird dann in Gegenwart von Kindern zu Hause darüber gesammelt und gelacht, so ist es nicht zu verhindern, wenn in dem kleinen Gehirn ganz düstere Bilder von solch einem schrecklichen Mann entstehen, der abschreckend quält und Schmerzen bereitet. In Familien, in denen es Regel ist, daß alle Familienmitglieder in Beobachtung von einem Arzt, oder einem halben Jahr je nach der Geschaffenheit der Söhne, sich diese vom Schmerz durchsehen lassen, dürften sich die Kinder am leichtesten, ohne unnötige Furcht ebenso daran gewöhnen, schon aus dem Grunde, weil getrostes Kind so sehr froh sind, es den Großen gleich tun zu dürfen. Dieser Wunsch kann so groß sein, daß sie darüber ganz die unangenehme Seite einer Sache übersehen.

Rundfunk-Programm für Sonntag

Königs Wusterhausen (Welle 1638)

06.45 Funk-Gymnastik. 07.00 Vor Hamburg: Hafenkoncert. 08.00 Uhr den Bandwirt. 08.55 Morgenstunden. Unschl.: Glöckengeläut des Berliner Doms. 11.00 Was beim Dienstleistungsfest des Reichstages: Goethe-Heyer. 12.15 Konzert. 14.00 Aussprache über Aufschriften der Eltern. 14.30 Die Kunst der Puppe. 15.00 Wilhelm Weigand zum Geburtstag. 15.30 Rudolf G. Binding liest aus eigenen Werken. 16.00 Konzert. 18.00 Wiesbaden. 19.00 Bericht über den Verlauf des Wahltages. 19.15 Orchesterkonzert. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Unschl. bis 00.30: Unterhaltungsmusik. Während des Überprogramms: Bekanntgabe der Wahlergebnisse bis zur Veröffentlichung des vorläufigen Übergebnisses.

Leipzig (Welle 529)

06.50 ca.: Konzert. 10.15 Weltberichterstattung der Witz. 10.30 Schulfunk. Deutsche Sagen. 12.00 Wetter für die Bandwirtschaft. 12.05 England. Knight: Österreichischen selten gespielte Opern. Unschl.: Wetter (Witterung). 14.00 Konzert. 14.45 Kinderzeitung. 15.40 Wirst du Kaufmann werden? 16.00 Arbeitskunst in der Bandwirtschaft. 16.30 Konzert. 17.30 Welt über Gott. 18.00 Wissenser mit unzähligen Berlinern. 18.20 Spanisch für Anfänger. 18.40 Sonnenfleden, Sonnenbeschreibung und Witterung. 19.05 Deutsche Wissenschaft in der Kiste. 19.30 Welche Arbeiten müssen jetzt von den Bandwirtschaftsschulen und den Wirtschaftsberatungsstellen geleistet werden? 19.45 Militärmusik. 21.15 Historische Silhouetten: Napoleon. 22.15 Politische Zeitungsjahrschrift: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Unschl. bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

„Wunder aus dir!“ 15.40 Heimliche Überraschung. 16.10 Der Wissensausbruch im Jahre 1906. 16.40 Unterhaltungskonzert. 18.00 „Wiesbaden“. 19.15 Orchesterkonzert. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Unschl. bis 00.30: Unterhaltungsmusik. Während des Überprogramms: Bekanntgabe der Wahlergebnisse bis zur Veröffentlichung des vorläufigen Übergebnisses.

Rundfunk-Programm für Montag

Königs Wusterhausen (Welle 1638)

06.50—08.15 Frühstück. 09.35 Begegnung für Einheitsforschung. 10.10 Schulfunk. Deutsche Sagen. 12.00 Wetter für die Bandwirtschaft. 12.05 England. Knight: Österreichischen selten gespielte Opern. Unschl.: Wetter (Witterung). 14.00 Konzert. 14.45 Kinderzeitung. 15.40 Wirst du Kaufmann werden? 16.00 Arbeitskunst in der Bandwirtschaft. 16.30 Konzert. 17.30 Welt über Gott. 18.00 Wissenser mit unzähligen Berlinern. 18.20 Spanisch für Anfänger. 18.40 Sonnenfleden, Sonnenbeschreibung und Witterung. 19.05 Deutsche Wissenschaft in der Kiste. 19.30 Welche Arbeiten müssen jetzt von den Bandwirtschaftsschulen und den Wirtschaftsberatungsstellen geleistet werden? 19.45 Militärmusik. 21.15 Historische Silhouetten: Napoleon. 22.15 Politische Zeitungsjahrschrift: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Unschl. bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Leipzig (Welle 529)

06.50 ca.: Konzert. 10.15 Weltberichterstattung der Witz. 10.30 Schulfunk. Deutsche Sagen im Hinblick auf Goethes 100. Geburtstag. 12.10 Mittwochskonzert. 14.00 Was wir gelebt haben. 14.15 Über die Liebe zu Büchern. 14.30 Kunstsberichte. 16.00 Konzert. 18.00 Stunde der Neuerstellungen. 18.25 Clemens Brentano. 18.40 Sonnenfleden, Sonnenbeschreibung und Witterung. 19.05 Deutsche auf der Wandschafft. 19.30 Volkslieder-Duette aus Europa. 20.00 Sinfoniekonzert. 21.45 Vorlesung aus „Auch einer“. 22.15 Nachrichten. Unschl. bis 24.00 Unterhaltungsmusik.

Kinder nachwachsen

Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12

9 Uhr Gottesdienst. 1/11 Uhr Sonntagsschule. 7 Uhr abends Evangeliolation. Thema: „Eine dankbarige Diagnose“. Mittwoch, abends 1/8 Uhr Bibelkunde. Donnerstag, nachm. 8 Uhr Frauenverein.

Deutsche Frau!

Hindenburg ist der Beschützer der deutschen Familie.
Wähle Hindenburg!



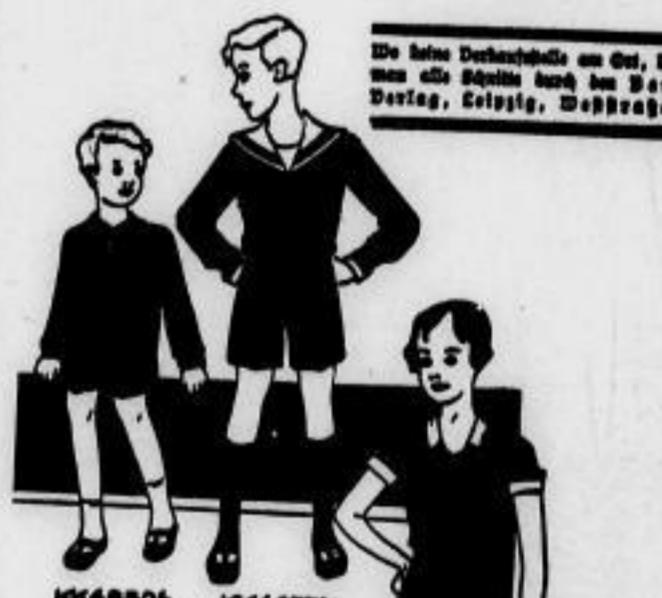
Praktische Kleidung für die Kinder

Das Knabenhemd Z 250 ist mit vierseitigem Ausschnitt und kurzen Ärmeln gearbeitet. Erforderlich: 1 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 2 und 4 Jahre zu je 68 Pfennig erhältlich.

Stillerche Kreuzschnüderin bildet den Schnitt des zweiteiligen Schlafanzuges W 01004, den man aus feinem Wollstoff in zwei passen Farben zusammenstellt. Die Stickerei wird über Garnitur ausgeführt. Erf.: 1,80 m Stoff, 80 cm Garniturstoff, je 100 cm breit. Beyer-Schnittmuster Nr. 00078/I. Preis 27 Pf. Die Beyer-Schnitte sind für 4 und 6 Jahre zu je 68 Pfennig erhältlich.

Mit V 50405 zeigen wir ein Leibchen aus festem Wollstoff mit Knopfslitz im Rücken. Erforderlich: 35 cm Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 2 und 4 Jahre zu je 27 Pfennig sind erhältlich.

Unter einem Spiegelzug über einem Trägerstück wird die Blusenendhose MK 47234 aus gekämmtem Bettell getragen. Erf.: 90 cm Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 1, 3 u. 5 Jahre zu je 68 Pf.



We keine Durchsuchung am Ort, Deutsches Reich alle Rechte durch den Deutschen Verlag, Leipzig, Wettbewerb für

10448506 10449507



10448506 10449507

Einen praktischen Schlafanzug zeigen wir mit KK 48004. Es besteht aus einem blauen Leinenhöschen mit Achselbügeln, die sich im Rücken kreuzen, und einer Bluse aus kariertem Wollstoff. Erforderlich: 90 cm einfarbiger, 1,80 m breiter Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 2, 4 und 6 Jahre zu je 68 Pf.

Immer beliebt und Modisch für Mädchen ist der Nachtwagen KK 48007 aus blauem Schneid mit einkämmtem Kragen und Querfalten. Erforderlich: 1,85 m Stoff, 100 cm breit. Die Beyer-Schnitte sind für 4, 6, 8, 10 u. 12 J. zu je 68 Pf. erhältlich.

Leicht nachzuarbeiten ist das Schnittstück KK 48004 für größere Mädchen. Den Schnitt bildet eine Langenartige aus weitem Stoff. Erforderlich: 2,75 m Stoff, 80 cm breit. Die Beyer-Schnitte sind für 12 J. zu je 68 Pf., für 13 J. zu 80 Pf. erhältlich.

Den Nachtwagen Z 849 mit breiterem Kragen und Rückenwindbein kann ein Körper hat. Erforderlich: 1,75 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 8 und 10 Jahre zu je 68 Pf. erhältlich.



Für das Frühjahr muß die Kleidung unserer Kinder wieder erneuert werden. Die Wäsche ist zu klein geworden, die Kleider vom vorjährigen Jahr verragen. Die fleißigen Mutterhände kaufen aus wenig Stoff, oft aus Rahmen, wieder neue praktische Kleider und Anzüge. Auch einfache, besondere Mittel und Jacken aus imprägniertem Stoff für die Übergangszeit kann man für wenig Geld selbst arbeiten.

MK 48278 zeigt eine hübsche Form für einen speziellen Mantel aus kariertem Wollstoff. Es hat Kapuzenfutter und im Rücken gegen seitige Falten. Erforderlich: 1,80 m Stoff, 180 cm breit. Beyer-Schnitte für 7, 9 und 11 Jahre zu je 68 Pf. erhältlich.

Für kleine Knaben unentbehrlich ist der praktische Mantel KK 47223 aus imprägniertem Wollstoff mit Passfutter. Die gegen seitigen Rückenfalten sind oben abgesteppt. Erf.: 1,80 m Stoff, 160 cm breit. Beyer-Schnitte für 5, 6, 7 u. 8 Jahre zu je 68 Pf.

Größere Knaben tragen gern eine Sportjacke aus wasserfestem Stoff wie MK 47227, die offen und geschlossen getragen werden kann. Sie hat auf- und einsitzige Taschen. Erf.: 1,80 m Stoff, 180 cm breit. Beyer-Schnitte für 8, 10 u. 12 Jahre zu je 68 Pf.

Ein verdiebener Form gearbeitet ist der Schlafanzug W 01003 aus grünem Camembert, der am Reißverschluss und an den Kuppen mit Schleifknöpfen in Rot und Camembert bestickt ist. Erf.: 1,80 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 11/12 J. zu 68 Pf., Beyer-Schnitte für 8 und 10 Jahre zu je 68 Pf.

558 77
Ländliche durchsicht vor:
Thüringen
Dresden
Thüringen
Stimme
W
burg 5
W
denbur
gültig
W
1125 99
Thüringen
W
1286 99
Thüringen
W
1080 90
Thüringen
W
1276 50
Thüringen
W
Grimme
417 861,
W
868 821;
Thüringen
W
men 1 6
318 807,
Gültige
602 068,
158 611
W
men 1 6
368 268,

Dre
schen
vormitt
nassig
den sof
er nach
nassig
der Or
Rennsch
den ent
Agen
Natio